

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 29 (1959)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

MÄRZ 1959

29. JAHRGANG / 3. HEFT

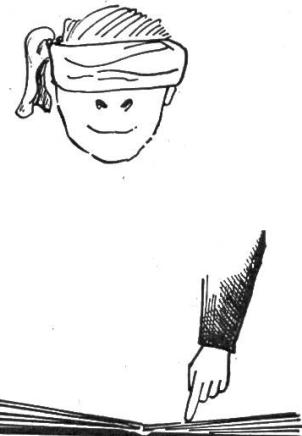
Inhalt: Unter erschwerenden Umständen... - Schach - Erfahrungsaustausch - Eine kurzweilige Sprach- und Leselektion - Übungen mit den italienischen bezüglichen Fürwörtern - Ziffertäfelchen im ersten Rechenunterricht - Der Kanton Säntis

Unter erschwerenden Umständen . . . Von Hans May

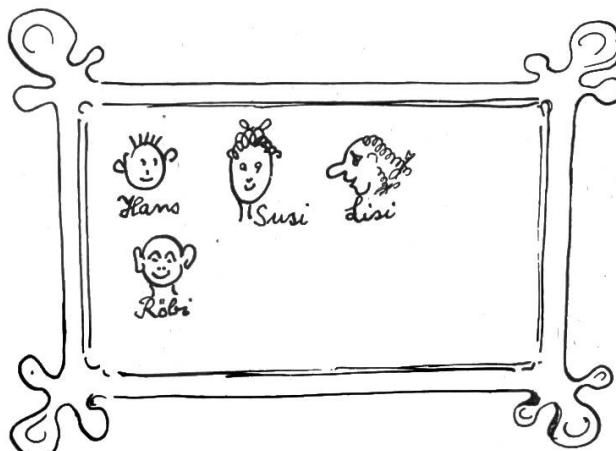
Ich denke ans Schulehalten zu ganz bestimmten Zeiten, zum Beispiel in der Fasnachtswoche, in den Tagen kurz vor den Ferien oder wenn es einmal besonders heiss ist. Wir stossen im Laufe eines Schuljahres auf verschiedene Stunden, wo der Geist der Schüler träge ist oder, von kommenden Ereignissen abgelenkt, in die Ferne schweift. Dann dürfen wir uns wohl einmal erlauben, der besondern Lage entsprechend etwas ausgefallene Unterrichtsformen zu wählen. Hauptsache ist, wenn es uns gelingt, die Schüler zu freudigem Mittun zu veranlassen. Es heisst zwar: Mit Speck fängt man die Mäuse! Ich bin aber der Meinung, dass es nicht unbedingt Zeltli und dergleichen Dinge braucht, um anzuspornen.

... der versuche selbst sein Glück!

Wir stehen in den letzten Tagen vor dem Examen. Kannst du alle Rechnungen im Rechenbuch lösen? Verstehst du es, irgendein Gedicht oder Lesestück einwandfrei vorzulesen? Wir spielen mit uns selber Schicksal. Ein Schüler stellt sich vor die Klasse, öffnet mit geschlossenen (verbundenen) Augen irgendwo das Rechenbuch und sticht mit dem Finger auf eine Aufgabe. Kann er die Rechnung den andern Schülern erklären oder vorrechnen? (Lesen: Ein Stück vorlesen und erzählen?) Kritik der Klasse.



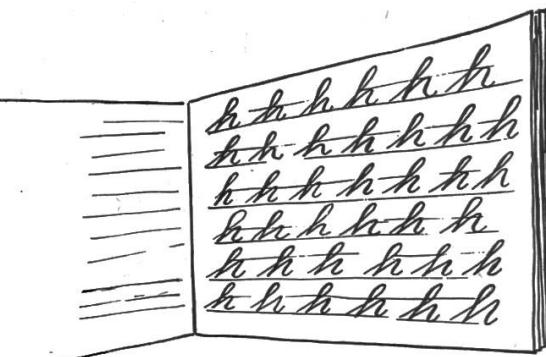
... der gehört in die Galerie der fleissigen Schaffer!



Möglicherweise schlagen wir uns gegen Quartalsende mit allerlei Wiederholungen herum. Ob in der Geschichte oder in der Geographie, wer eine gute Antwort weiss, darf sich blitzschnell mit Kopfbild und Unterschrift in den vorbereiteten Bilderrahmen an der Wandtafel zeichnen.

... der wird von der Schreibaufgabe befreit!

Wir üben z. B. das «h», und ich schreibe den Schülern auf einer leeren Seite irgendwo diesen Buchstaben vor. Jeder füllt nun seine Seite so, dass des Lehrers Beispiel nicht mehr aus den andern Buchstaben heraus zu erkennen ist. Wenn alle fertig sind, darf in jeder Bankreihe ein Schüler in den Heften der Kameraden den «Lehrerbuchstaben» mit Farbstift unterstreichen. Täuscht er sich, so ist dem geschickten Schreiber die kommende Schreibaufgabe erlassen.



... der verdient einen Fünfer!

Dieser Versuch kostete mich kürzlich 65 Rappen. Ich hatte mich in meinen Schülern gründlich getäuscht – angenehm getäuscht. Die Aufgabe lautete: Wer kann so schön abschreiben, dass der Lehrer nicht festzustellen vermag, wer der Schreiber ist?

Die Schüler schrieben eine Heftseite voll aus einem Lesebuchstück. Die Arbeiten wurden ohne Namen aufeinandergelegt, und ich versuchte zum Abschluss der Stunde zu erraten, wer der Schreiber war. Wo ich mich irrte, belohnte ich den guten Schreiber (ausnahmsweise!) mit einem Fünfer. Ich hätte nie gedacht, dass ich für 13 von insgesamt 37 Schriften ein Fehlurteil abgeben würde. Der Versuch wurde von der Klasse begeistert aufgenommen und zeigte wieder einmal, dass das Schönschreiben zum grossen Teil eine Willenssache ist.

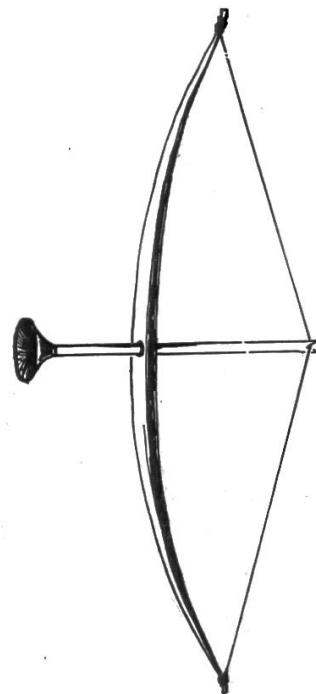


Mit dem Pfeil, dem Bogen ...

In einem Spielwarengeschäft entdeckte ich einen ganz einfachen Pfeilbogen, der zusammen mit vier Pfeilen für weniger als drei Franken verkauft wird. Das Ding hätte mich wohl nicht gereizt, wenn ich nicht durch die Art der Pfeile auf eine Idee gekommen wäre. Sie hatten nämlich vorn einen Gummisauger.

Ich habe meinen Schülern noch selten in einer Übungsstunde so grossen Spass bereitet wie gerade mit diesem Pfeilbogen, der zur Not auch selbst gebastelt werden kann. (Die Gummizapfen sind in Haushaltsgeschäften erhältlich.)

Der erste Versuch galt dem Rechnen. Die Tafel wurde in viele Kreise (Handarbeit!) von ungefähr 15 cm Durchmesser aufgeteilt. In die Mitte der Tafel zeichnete ich einen kleineren Kreis von gelber Farbe. In diesen setzte ich z. B. die Zahl 62 und in die übrigen Kreise die Zahlen von 1 bis 9. Nun konnte das Spiel losgehen. Wir stellten uns in der Mitte des Zimmers auf. Wir befeuchteten den Gummisauger am Pfeil, und



der Lehrer tat den ersten Schuss. Der Pfeil klebte oben rechts in einem Kreis mit der Zahl 8. Wer hat am schnellsten die Rechnung 8×62 gelöst?

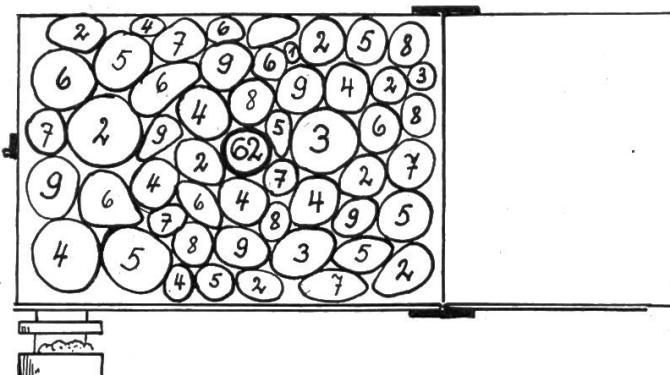
Der erfolgreiche Rechner durfte den nächsten Schuss tun. Kein Wunder, dass in dieser Stunde viel geschossen und ebensoviel gerechnet wurde. Jeder wollte einmal Schütze werden. In ähnlicher Art lassen sich andere Rechnungsarten üben.

Zuzählen: Jede Trefferzahl wird wieder zur vorangehenden gezählt.

Abzählen: Im Zentrumskreis eine grosse Zahl, in den übrigen Kreisen kleinere Zahlen zum Abzählen.

Teilen: Dividend in der Mitte, die Divisorzahlen über die Tafel verteilt.

«Mit dem Pfeil, dem Bogen» lässt sich sogar im Realienunterricht wiederholen. Wir heften (mit kleinen Klebstreifen) Zettel an die Wandtafel, auf deren Rückseite irgendwelche Stofffragen stehen. Gebt Antwort auf die Frage, die getroffen wurde!



... der bekommt einen Schluck Wasser!

Drückende Hitze lastet im Zimmer, und Max stöhnt: Jetzt sötted mer doch chönne go bade! Zugegeben; aber sagt das Sprichwort nicht: Was willst du in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah? Unser Wandbrünnlein hat frisches, kühles Wasser in Hülle und Fülle. Natürlich lässt sich darin nicht baden. Aber trinken können wir davon, ganz unbekümmert, ob der Stundenplan Rechnen, Schreiben, Sprache oder Heimatkunde zeige. Jede gute Antwort, ein schön geschriebener Abschnitt, einwandfreies Lesen usw. belohnt ein kräftiger Schluck frischen Wassers.

Zum Schluss sei nochmals betont, dass ich diese Art Unterricht nicht zu den normalen Schulstunden zähle. Es gibt aber im Laufe eines Schuljahres etliche Stunden, wo die erwähnten, etwas ausgefallenen Mittel sehr wohltätig sind.



Schach

Von Hans Köchli

Ein kleines Schauspiel
(für 33 oder mehr Schüler)

Beim Schultheater hält es oft schwer, eine ganze spielfreudige Klasse zu beschäftigen. Hier nicht: Das Gespräch lässt sich auf gut zwanzig Schüler verteilen, und während der Schachpartie spielt jedes Kind in seiner besonderen Rolle mit.

Personen: König, Königin, Hofnarr,
5 Diener, 4 Reiter, 4 Wachen, 8 Bauern, 9 Bäuerinnen.

Bauern und Bäuerinnen können Paare bilden. Sind mehr als zehn Mädchen in der Klasse, so kleiden wir die überzähligen als Reiterinnen, Dienerinnen oder (dem Schachspiel zuschauendes) Bauernvolk ein.

Es wirkte unnatürlich, wenn wir zwischen Weiss und Schwarz zu stark unterscheiden wollten. Wer Weiss spielt, darf auch einige bunte Kleidungsstücke tragen (Kopftuch, Strümpfe, Gürtel, Schürzchen), und wer Schwarz spielt, trägt alle Farben ausser Gelb und Weiss. Auch die Felder (mit Papier überzogene Lattenquadrate) brauchen nicht pechschwarz zu sein.

Im übrigen begnügen wir uns mit wenig Theatergerät. Zwei Rohrsessel stellen einen ganzen Hof vor; an Waffen gibt es nur dickere und dünnere Lanzen, und die Reiter sprengen auf selbstverfertigten Steckenpferden daher.

(An einem indischen Königshof. 2 Throne. Trompetenstoss. Von links kommen 4 Reiter im Trab nach vorn, 4 Wachen in die Bühnenecken, 4 Diener mit Königspaar und Hofnarr auf die Bühne. Reiter und Diener verbeugen sich, das Königspaar setzt sich. Der König gähnt.)

Narr (hinter dem Königspaar): Gut geschlafen, gegessen, getrunken, meine Herrschaften?

Diener (von rechts): Majestät! Die Bauern können nicht länger warten. Lass ich sie ein?

König: Was bringen sie?

Diener: Den Zehnten.

König: Nur her damit! Ich habe nichts dagegen.

(Das Bauernvolk spielt draussen Flöte. Der Diener winkt. 8 Bauern und 9 Bäuerinnen bringen Korn in Scheffeln, Körben, Säcken vor die Bühne.)

Lied der Bauern:

Aus Nitsche/Twittenhoff: Spielt zum Lied! Lieder mit Instrumentalbegleitung für die Schule, Ed. Schott 4800. Worte: Christian Morgenstern.

Erde, die uns dies gebracht!

Sonne, die es reif gemacht!

Liebe Sonne, liebe Erde!

Euer nie vergessen werde.

König (höhnt): Liebe Sonne, liebe Erde, liebe Bauern! Ist das alles, was ihr bringt?

Bauer: Wir bringen, was Seiner Majestät nach Recht und Gesetz gehört.

König: Das soll der zehnte Teil eurer Ernte sein?

Bauer: Herr, es ist noch mehr.

Bäuerin: Die Ernte war schlecht.

Bauer: Es regnete zuviel.

König (ist aufgestanden): Ihr Faulpelze, Tagediebe, nichtsnutzige Volk! Muss ich euch arbeiten lehren?

Bauer: Du kennst unser Tagwerk nicht.

Bäuerin: Gib du mir Brot für meine Kinder! Wir hungern.

Einige Stimmen: Brot! Brot! Brot!

König: Macht, dass ihr fortkommt, Lumpenpack! Wer essen will, muss arbeiten, verstanden? Hinaus mit euch, elender Pöbel, Strohköpfe, Bauern!

(Die Bauern sind zurückgetreten. Der Hofnarr hat den Dienern und Wachen etwas zugeflüstert. Jetzt bringen sie 32 schwarze Felder und legen sie vor der Bühne aus.)

Narr (lacht laut auf, klopft dem König auf die Schulter): **Bauern gab es immer, und Strohköpfe auch. Wozu sich ärgern?**

König: Ich kann es ohne diese Kerle machen.

Narr: **Vergessen wir den Ärger! Spielen wir eins! Wer macht mit? Wer macht mit? Alle machen mit! Heute ist jeder eine Spielfigur. Wer steht zum König? Zwei schnelle Läufer, hier, und hier! Ihnen zur Seite zwei Reiter auf feurigen Pferden, so. Und links und rechts zwei Wachen, stark wie Türme. Ist Seine Majestät mächtig genug?**

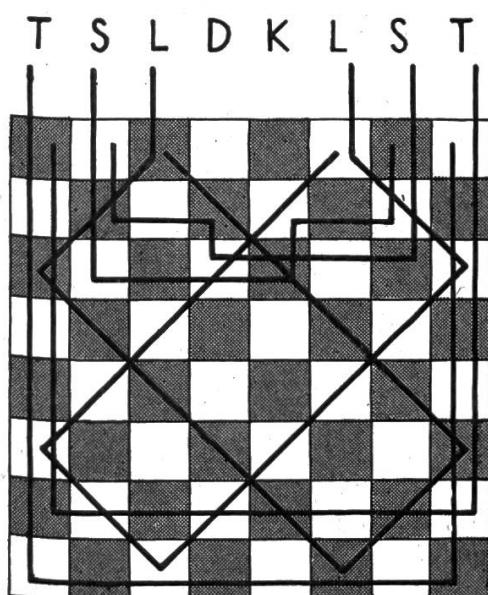
Alle Figuren (im Chor): **Wir stehen zum König.**

Narr: **Die Türme kämpfen so. (Sie gehen hinter dem Narren in kräftigen Zügen über das Feld.)**

Die Springer kämpfen so. (Sie springen hinter dem Narren her und über ihn hinweg.)

Die Läufer kämpfen so. (Auch sie laufen hinter dem Narren her und stellen sich wieder in die Reihe auf der Bühne.)

Bühne



Der Hofnarr erklärt dem König das Spiel.

Zuschauer

Wie wünscht die Königin zu kämpfen? (Sie tanzt über das Feld. Beifall.)

Der König blickt aus seinem Schloss, geht Schritt für Schritt auf und ab, denkt, befiehlt.

König: Ich werde alle Welt schlagen, ich.

Narr: Die Bauern helfen Seiner Majestät.

König: Ah bah! Ich kann es ohne diese Kerle machen!

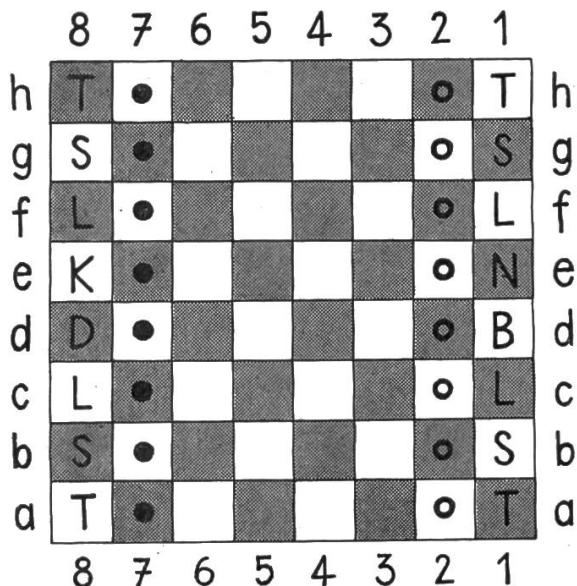
Vier Bauernpaare (stellen sich vor die Figuren):

Wir stehen zum König.

Narr: **Schützt ihn! Schreitet mutig vorwärts, nie zurück! Auf, in die Schlacht!**

(Zuerst stellen sich die Bauern, dann die übrigen Figuren links auf das Spielfeld. Sie spielen Schwarz. Der Narr führt ein Bauernmädchen, das einen Ährenkranz trägt, rechts auf das Feld. Die beiden winken die übrigen Bauern und Hofleute zu sich. Sie spielen Weiss. Auf der Bühne hat ein Diener eine Schachtafel aufgestellt, auf der er mit Kartonfiguren jeden Zug nachspielen wird.)

Bühne



Alle Figuren haben sich zum Spiel bereitgestellt.

Zuschauer

König e8: Ihr dürft beginnen.

1. Narr e1 (zum Bauern e2):

Also, geben wir ihm eine Lektion!

Bauer e2 – e4.

Bäuerin e7 – e5: Halt!

2. Narr e1 (zum Springer g1):

Frisch gesprungen, ist halb gewonnen!

Springer g1 – f3.

König e8 (zum Bauern f7): Fort, Bäuerchen! Wird dir etwa angst?

Bauer f7 – f6.

3. **Springer f3 schlägt Bäuerin e5.**

König e8: Friss ihn, und mach mir Platz!

Bauer f6 schlägt Springer e5.

4. **Dame d1 – h5:** Schach dem König!

Bäuerin g7 (zum König): Ich werfe mich dazwischen.

Turm h8 (hält die Bäuerin zurück): Du bleibst, sonst bin ich verloren.

König e8 – e7: Seid ihr Angsthasen!

5. **Dame h5 schlägt Bauer e5:** Schach dem König!

König e7 – f7: Nein, du fängst mich nicht!

6. Narr e1 (zum Läufer f1): Frisch «gelauft», ist halb gekauft!

Läufer f1 – c4: Schach dem König!

König f7 – g6.

7. **Dame e5 – f5:** Schach dem König!

König g6 – h6.

8. Narr e1 (zur Bäuerin d2): Frisch gegangen, ist halb gefangen!

Bäuerin d2 – d4.

Läufer c1 (senkt seine Lanze): **Schach dem König!**

König h6: Hilfe!

Bäuerin g7 – g5: Ich werfe mich dazwischen.

9. Bäuerin h2 – h4.

Königin d8: Komm nach Hause!

König h6 – g7: Ich komme schon.

10. Dame f5 – f7: Schach dem König!

König g7 – h6: Hilfe! Donnerwetter noch einmal, wo bleiben meine Bauern? Was will ich ohne Bauern?

11. Bäuerin h4 schlägt Bäuerin g5: Schach dem König!

Turm h1 (senkt seine Lanze): Schach dem König!

Weiss (im Chor): Matt!

(Der König fällt. Der Narr eilt herzu und hilft ihm auf die Beine. Die beiden steigen auf die Bühne. Bauernvolk und Hofleute beglückwünschen sich gegenseitig und setzen sich links und rechts der Bühne.)

König (schüttelt dem Narren die Hand): Ich habe dich verstanden. Ich habe dich verstanden. Was will ich ohne Bauern! Nimm vielen Dank für diese Lehre. Dieses Spiel sollten alle Könige der Welt kennen. Es würde alle Könige weise machen.

Jetzt wünsche dir eine Belohnung!

Narr: Die hab ich schon.

König: Sei nicht dumm! Wünsche, was dir nur einfällt! Ich gebe dir alles, bis zum halben Königreich.



Narr: Nun, wenn Seine Majestät es will: Gebt mir von diesem Korn da auf das erste Feld 1 Korn, auf das zweite 2, auf das dritte 4, auf das vierte 8 und so weiter.

König: Du wünschest wie ein Narr. Meinst du, ich könne dir nichts Grosses geben?

Königin: Sind wir etwa arme Leute? Wünsch dir mehr!

Narr: Ich habe genug daran.

König: So ein Dummkopf! Tölpel! So zählt es ihm rasch aus und basta!

(Im Weggehen): Nimm das Hühnerfutter!

(Der Narr setzt sich auf der Bühne. Die Diener bringen das Korn auf die Spielfelder. Jemand zählt laut, und die Bauern und Hofleute wiederholen im Chor):

1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 128, 256, 512, 1024, eine Handvoll, 2 Handvoll,
4 Handvoll, 8 Handvoll, ein Scheffel, 2 Scheffel, 4 Scheffel, ein Korb,
2 Körbe, ein Sack, 2 Säcke, 4 Säcke, 8 Säcke...

Königin: Zum Kuckuck! Wer hätte sich das gedacht?

Die Körner werden natürlich nicht genau ausgezählt. Mit dem Auslegen beginnt am besten ein einzelner, geübter Diener. Er trägt ein Körbchen mit sich und schöpft auf jedes Feld ungefähr doppelt so viel wie auf das vorhergehende. Man kann den Inhalt des Körbchens im voraus so abmessen, dass sich auf das 15. Feld (8 Handvoll) gerade noch der Rest kippen lässt. Gleich darauf eilen die andern Diener mit Scheffeln herbei. Die nun folgende Reihe von Mengenmassen kann man selbstverständlich auch anders wählen.

Diener (zeigt mit seiner Lanze auf die Felder): 8 Säcke, 16 Säcke, 32 Säcke, 64 Säcke sind ein Wagen.

(Ein Reiter holt den König.)

Wache: 2 Wagen, 4 Wagen, 8 Wagen, 16 Wagen sind eine Scheune voll.

Reiter: 2 Scheunen, 4 Scheunen, 8 Scheunen, 16 Scheunen, 32 Scheunen, 64 Scheunen sind eine Stadt.

Narr (springt auf): 2 Städte, 4 Städte, 8 Städte, 16 Städte, 32 Städte, 64 Städte...

Reiter (kommt mit dem König zurück): Wir haben zwar erst zu rechnen angefangen, aber ich muss Seiner Majestät sagen, dass es vielleicht auf der ganzen Welt nicht genügend Korn gibt.

König: Wie ist das möglich?

Diener (hat im Kopf weitergerechnet): 262144 Städte!

Reiter: Und es fehlen immer noch neun Felder!

König (umarmt seinen Hofnarren): Weiser Mann, du! Ich habe dich abermals verstanden.

(Er führt den Narren zum Thron.)

Bauern (stehen auf): Es lebe der König!

König: Du sollst immer an meiner Seite bleiben. Mit dir will ich mein Brot teilen. Nach deinem Rat will ich das Land regieren. Ihr alle, habt vielen Dank!

Bauern (zum Flötenspiel): Es lebe der König! Vivat! Hurra! Er lebe hoch!

Lied aller Hofleute und Bauern:

Aus Kraus/Oberborbeck: Musik in der Schule, Band 2, Möseler-Verlag, Wolfenbüttel. Worte aus Ostpreussen. Weise (dort in G-Dur): Adolf Lohmann.

Mit lautem Jubel bringen wir
die schöne Erntekron.

Mit voller Pracht und voller Zier
winkt nun der holde Lohn.

Seht, Brüder, diesen Erntekranz!

Er führt zum Ernteschmaus
und dann zum raschen, muntern Tanz
vor unsers Herren Haus.

Wir wünschen unserm Herrn viel Glück
und schenken ihm die Kron.

Es ist ein Schnitter-Meisterstück
und mehr als blosser Lohn.

Und unser König lebe hoch
mit seinem ganzen Haus!

Wir rufen ihm zu seiner Ehr
ein dreifach Hoch nun aus:
Hoch! Hoch! Hoch!

(Der König hält die Erntekrone hoch. Der Hofnarr wird auf Schultern gehoben. Mit lautem Jubel ziehen alle ab.)

Lied aller Hofleute und Bauern

Vorspiel



Ho ho ho ho ho ho ho

Begleitung



ho! 1. Mit lautem Jubel ...



Vorspiel und Begleitung für Blockflöten: Hans Köchli.

Die Schachlegende

«Da der Erfinder des Schachspiels dasselbe seinem Könige dargebracht und es ihm nach seinem Gange vollkommen erklärt hatte, befahl ihm der König, dass er sich für seine Mühe und Anstrengung eine Gnade und angemessene Belohnung erbäte. Er erbat sich also nur so viel Weizen, als Körner auf diesem seinem erfundenen Schachfelde berechnet werden könnten, wenn man auf dem ersten Felde mit einem Korn anfange und die Felder dann weiter fortschreite, so dass man auf jedem Felde die doppelte Anzahl der Körner des vorigen Feldes nehme. Der König, welcher diese Berechnung für etwas sehr Unwichtiges ansahe, wollte ihm diese Bitte verweigern, weil er sie ihrer Geringfügigkeit wegen dem Verdienste selbst gar nicht angemessen hielt. Indem der Bittende aber darauf bestand, gab er Befehl, dass ihm sein Gesuch gewillfahret werde. Die Hofleute aber kamen bald mit der Vorstellung zurück, dass diese kleine Summe zu gross werde, um solches betragen zu können. Der König, der es anfangs nicht glauben konnte, bis man's ihm vorgerechnet hatte, gerieth zuletzt in ein Erstaunen, welches die Bewunderung über die Erfindung selbst weit überstieg.»

(Günther Wahl: Der Geist und die Geschichte des Schachspiels bei den Indern, Persern, Arabern, Türken, Sinesen und übrigen Morgenländern, Deutschen und andern Europäern. Herausgegeben im Jahre 1798.)

Es ist eine lohnende Aufgabe für den Deutschunterricht, diesen Text in heute geläufige Schriftsprache zu übertragen.

Eine breitere Darstellung der Schachlegende findet man im Jahrbuch Frohes Schaffen, Wien 1927 (Christoph Martin Wieland: Schachanekdoten). Dort zeigt sich der König als selbstherrlicher Tyrann. Nur ein Schalk durfte es wagen, ihm mit diesem Spiel die Augen zu öffnen. «Es sitzt kein Fürst so hoch im Land, er nährt sich durch des Bauern Hand!» sagt unser Alfred Huggerberger.

Wir rechnen nach

Wer die Schachlegende seinen Schülern weitererzählt, muss bestimmt nicht lange auf die Frage warten: «Wie viele Körner gibt denn das genau?»

Ich rücke jeweils nicht gleich mit der fertigen Zahl heraus. Am nächsten oder übernächsten Morgen bringen uns ein paar Unentwegte lange Kolonnen von ständig verdoppelten Zahlen. Die Resultate stimmen kaum überein. Jetzt rechnen wir nach.

1 2 4 8 16 32 64... Nach dem kleinen und dem grossen Einmaleins kommt uns diese Reihe grossartig vor. An der Wandtafel rechnen wir bis zum 10. Feld (512), vielleicht bis zum 20. Feld (524288). Dann stelle ich die Wettfrage: Wie viele Körner liegen auf dem 30. Feld? Die meisten Schüler stürzen sich in die zehn Additionen, nur wenige beißen in den Bleistift und suchen einen abgekürzten Lösungsweg. Ein begabter Fünftklässler überraschte uns einmal mit der Antwort: «Immer zehn Felder weiter hat es 1024mal mehr Körner. Auf dem 11. Feld liegen 1024mal mehr Körner als auf dem ersten Feld; auf dem 12. Feld liegen 1024mal mehr Körner als auf dem zweiten Feld.» Er rechnete $524288 \times 1024 = 536870912$. Mit seiner Hilfe kamen wir bald zum **64. Feld**:

9 Trillionen

223372 Billionen

036854 Millionen

775808 Körner!

Wie viele Körner liegen nun aber auf allen 64 Feldern zusammen? Einige Schüler verdoppeln gefühlsmässig ein weiteres Mal. Eine Tabelle hilft uns:

Feld	Anzahl der Körner auf diesem Feld	Summe der Körner bis vor dieses Feld
1.	1	0
2.	2	1
3.	4	3
4.	8	7
5.	16	15

Wir sehen: Die Summe der Körner bis vor irgendein Feld ist um 1 kleiner als die Anzahl der Körner auf diesem Feld.

Oder: Die Anzahl der Körner auf irgendeinem Feld ist um 1 grösser als die Summe der Körner bis vor dieses Feld.

Also rechnen wir aus, wie viele Körner auf ein 65. Feld kämen, und zählen 1 weg:

Auf dem ganzen Schachbrett liegen

18 Trillionen

446744 Billionen

073709 Millionen

551615 Körner!

Diese Zahlen finden wir auch in Weiss/Schälchlin: Rechnen an Sekundarschulen I, Seite 7.

Schach in der Schule

Das kleine Schauspiel wurde für eine fünfte Klasse geschrieben, die sich fürs Schachspiel hatte begeistern lassen. Zweimal in der Woche trafen sich die Liebhaber am frühen Morgen in einer offenen Stunde. Selbstverständlich spielten wir nicht sofort mit allen Figuren; wir verstiegen uns auch in keine Theorie, sondern mein praktischer Lehrgang führte durch ein ganzes Jahr vom Leichten zum Schwierigen:

1. König und zwei Türme gegen den König.
2. König, ein Springer und ein Läufer gegen den andern König.
3. Je ein König, ein Turm, ein Springer und ein Läufer gegeneinander. – Man beschränkt sich mit Vorteil während Wochen auf diese paar Figuren. Bei einiger Übung lässt sich bereits ein Wettkampf durchführen.
4. König und Dame gegen den König.
5. König und Turm gegen den König.
6. König und alle Bauern gegen den König, ohne Verwandeln.
7. Erst jetzt spielen wir mit allen Figuren.
8. Narrenmatt, Schäfermatt, Seekadettenmatt und andere unglückliche Partien aus Henry Grob: Das königliche Schachspiel. Freizeit-Wegleitung Nr. 36 der Pro Juventute. (Auch die im kleinen Schauspiel gezeigte Partie ist diesem empfehlenswerten Heft entnommen.)
9. Aus den Fehlern lernen wir: gute Eröffnungen.
10. Im freien Spiel ergeben sich Lagen, die das Einführen weiterer Regeln begünstigen: Patt, Unentschieden, Aufschreiben der Züge, Rochaden, Verwandeln der Bauern, Schlagen im Vorbeigehen.
11. Leichtere Aufgaben aus Zeitungen und Zeitschriften, z. B. aus der Schachspalte der «Schweizer Jugend», Solothurn.

12. Bei Turnieren gilt die Verpflichtung: Jeder spielt gegen jeden (einmal Schwarz, einmal Weiss). Solche Wettkämpfe geben uns Gelegenheit, Verstand und Gemüt unserer Schüler von einer neuen Seite zu erkennen und zu bilden.

Wenn die Schüler dann mit Eltern, Geschwistern und Kameraden zu Hause Schach spielen, haben wir etwas Schönes erreicht.

Das Berner Schulblatt vom 31. Mai 1958 zitiert aus der Hamburger Lehrerzeitung:

«Der Gedanke, Schach in den Lehrplan der allgemeinbildenden Schulen aufzunehmen, ist nicht neu und wird in den Ostblockstaaten, besonders in Sowjetrussland, längst praktiziert. Aber auch in Holland und in einigen südlichen Staaten der Bundesrepublik sind Bestrebungen im Gange, dem Schachspiel mehr Geltung im Bereich der Schule zu verschaffen. Der holländische Exweltmeister im Schach, Dr. M. Euwe, sagt in seinem kleinen Lehrbuch des Schachspiels:

Das Schachspiel schärft das Denkvermögen und ist vielleicht höher einzuschätzen als Rechnen und Mathematik. (Dr. Euwe ist Mathematiker!) Es gibt wohl kein Lehrfach, das die Urteilskraft so entwickelt wie das Schachspiel, und dann noch auf so angenehme Art.»

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Lebensvolle Bürgerkunde

Eine lebensvolle Bürgerkunde erhalten wir durch das gemeinsame Ausfüllen einer Steuererklärung. (Das Steueramt der Gemeinde gibt uns gern für jeden Schüler ein Formular.)

Wie soll unser Steuerzahler heißen? Hans Mustermann! Mustergültig soll alles sein, was mit ihm zusammenhangt.

Wir gehen im Unterricht sehr einfach vor: Die Schüler lesen der Reihe nach die vorgedruckten Fragen und Angaben. Der Lehrer erklärt, was sie nicht verstehen. Dann überlegen wir uns, was einzusetzen ist, und schreiben die Lösung hinein.

So stossen wir ganz natürlich auf fast alle staatsbürgerlichen und lebenskundlichen Fragen und können sie mehr oder weniger ausführlich besprechen. Zivilstand? Warum geht die Ehefrau nicht arbeiten? Warum rechnet man für eine Normalfamilie drei Kinder? Welchen Vereinen gehört Hans Mustermann an? (Er ist Präsident des Turnvereins «Munter» und hat dadurch einen kleinen Nebenverdienst.) Wohnt Hans Mustermann in einer Mietwohnung oder in einem Einfamilienhaus? Welche Versicherungen hat er abgeschlossen? Warum hat er kein Motorfahrzeug? Und so weiter! Auch der Humor darf zu seinem Recht kommen. (Warum ist ein Mustermann verheiratet? Warum versteuert ein Mustermann ehrlich?) Da aber die Väter unserer Schüler nicht alle Mustermänner sind, behandle man alle Fragen mit dem nötigen Feingefühl!

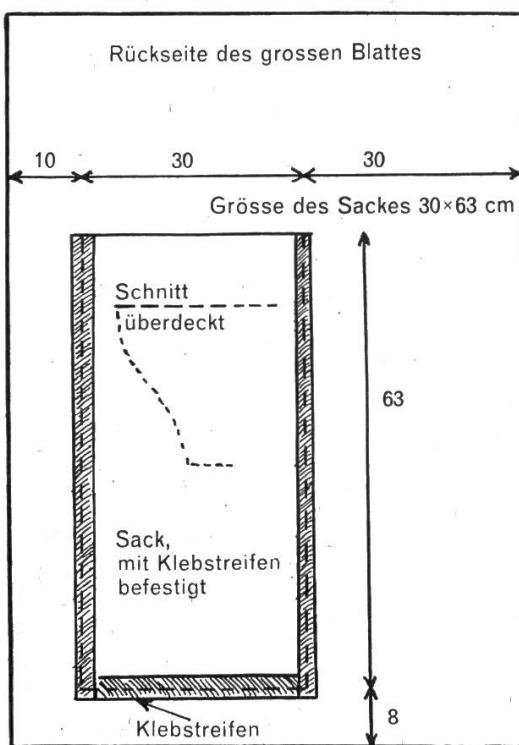
Ich habe für solche Bürgerkunde an Hand der Steuererklärung zehn Stunden verwendet; um mich vorzubereiten, benutzte ich vor allem «Den Staatsbürger» von Thomas Brändle (Fehrsche Buchhandlung, St.Gallen).

Th. M.

Eine kurzweilige Sprach- und Leselektion

Von Max Hänsenberger

Herbert Leupin hat in der Schweizerfibel, Ausgabe B, I. Teil (Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein; Schweizerischer Lehrerverein), einen Prachtkerl von einem Osterhasen gezeichnet und gemalt. Dieser vornehme Herr Osterhas hatte es mir angetan. Ich malte ihn auf einen grossen Bogen Javapack, Grösse 70×100 cm, zeichnete die Kräze ordentlich gross, liess daran oben aber keine Staken vorstehen, sondern machte einen abschliessenden Rand. Diesem Rand entlang schnitt ich das Papier auf. Auf der Rückseite des grossen Blattes fertigte ich aus einem Bogen Papier von der Grösse 30×63 cm einen Sack an, den ich mit Klebstreifen befestigte. Nun stellte ich eine Reihe von Papierstreifen her, Grösse 10×62 cm, rundete sie oben eiförmig ab, malte ein Osterei auf und beschriftete jeden Streifen mit einem kurzen Text. Diese Lesestreifen steckte ich dem Osterhasen in die Kräze, und zwar so, dass von jedem Streifen nur das Osterei oben herausragte. Dadurch wirkte das Bild schön körperlich. So brachte ich es vor die Schüler.



Ostern kommt, die Glocken klingen!
Ostern kommt, die Vöglein singen!

Oster-Oster-Osterhas, leg mir Eier
in das Gras, rote, gelbe, grüne!

Auswertungsmöglichkeiten

1. Klasse

Freies Sprechen

In Mundart: Das isch en luschtige Oschterhas. Das isch en Glatte. Er hät e grossi Backpüiffe. Er treit en Schirm. Ein Kind lachte: Er hät jo en Dameschirm! De Oschterhas treit e Chräze. D Chräze isch voll Oschtereier. I möcht grad es

Oschterei use neh. Ein Schüler meinte: Dä Oschterhas hät jo no eis Aug! Ein anderer kritisierte: De Oschterhas schilet!

Wir erarbeiten anschliessend einfache Sätze in der Schriftsprache: Der Osterhase ist gross, lustig, hat lange Ohren, trägt einen Schirm, eine Kräze, eine Brille, einen Zwicker ... Er raucht. Er schaut mich an. Er schielst zu mir her ...

Rechtschreiben

Wir suchen Reimwörter und schreiben sie auf:

Hase	Rauch	Frack	Brille
Nase	Hauch	Pack	Rille
Vase	Schlauch	Sack	Pille

Die einzelnen Gruppen gut sprechen lernen und auswendig aufschreiben.

Den Osterhasen betrachten. Nachher fünf Dinge von ihm aufschreiben, mit dem entsprechenden Geschlechtswort davor. Beispiel: der Schirm, der Frack, die Kräze, die Krawatte, die Tabakpfeife.

Zusammenstellen einer Wortfamilie, die Wörter auswendig sprechen und aufschreiben lernen. Beispiel: Osterhase, Osterei, Osterfest, Ostertag, Osternest, Osterglocken, Ostersonntag, Ostermontag.

Lesen

Der Wunsch, ein Osterei aus der Kräze zu nehmen, ist schnell da. Welche Überraschung, wenn dem Osterei aber noch ein langer Streifen mit Beschriftung folgt! Da möchte natürlich jedes lesen, was darauf steht! Wir lassen Streifen um Streifen herausziehen und lesen.

Weitere Übungen mit den Streifen: Die Streifen austauschen und wieder lesen lassen. Wettlesen zu zweit oder in grösseren Gruppen. Die Streifen umgekehrt auf den Tisch oder auf den Boden legen – aufdecken – lesen. Sucht den Streifen heraus mit dem Wort, das der Lehrer sagt: Glocken, hupf, Rüben, lauf, Eier, frisst. Wir bilden eine Lesebrücke, indem wir zwei, drei Streifen in einem Schritt Abstand auf den Boden legen. Wer die Streifen ohne Fehler lesen kann, ist über die Brücke gekommen. Natürlich wechseln wir die Streifen immer wieder aus. Letzte Übung: Wir befestigen alle Streifen mit Stecknadeln an der Pavatexwand oder heften sie an die Moltonwand, sofern wir sie aus Samtbogen hergestellt haben. Nun lassen wir alle Texte nacheinander lesen.

Was auf den Streifen steht:

Ostern kommt, die Glocken klingen!

Ostern kommt, die Vöglein singen!

Osterhäschchen, hupf! Deine Beinchen lüpft!

Bist nicht mehr zu früh. Hörst den Hahn? Kikeriki!

Wer kann mir sagen, wer das ist,
der immer mit zwei Löffeln frisst?

Oster – Oster – Osterhas, leg mir Eier in das Gras,
rote, gelbe, grüne!

Lange Ohren hab' ich und ein Schwänzlein klein,
wie der Wind, so lauf ich in den Wald hinein.

Leg ein Nest mit Eiern voll,
in die Rüben, in den Kohl, wo ich alle finde!

2. Klasse

Einzahl, Mehrzahl

Die Schüler zeigen und benennen am Bild immer ein Ding: der Kopf, die Nase, der Schnurrbart, der Kragen ...

ein Kopf, eine Nase, ein Schnurrbart, ein Kragen ...

In die Mehrzahl setzen: die Köpfe, die Nasen ..., viele Jacken, einige Schirme, ein paar Knöpfe, ein Paar Ohren ...

Sucht auf dem Bilde, wo zwei und mehr Dinge beisammen sind: zwei Ohren, zwei Brillengläser, viele Knöpfe, viele Ostereier.

Tunwörter

Am Bilde zeigen und sprechen: durch die Brille schauen, gucken, schielen; die Ohren stellen; die Tabakpfeife halten, rauchen, daran saugen, ziehen; eine Kräze tragen, buckeln, anhängen, umhängen, füllen; einen Schirm tragen, schleppen, nachziehen; die Eier in die Kräze legen, beigen.

Wiewörter

Zeigen und benennen: Ohren lang, gross; Kräze schwer, voll; Gesicht lustig, fröhlich, zufrieden.

Satzbildung: Die Ohren sind lang. Die Kräze ist schwer. Die Eier sind bunt.

Auch so: Die langen Ohren, die schwere Kräze, die bunten Eier.

Text mit Lücken

Der Osterhase trägt eine ... Kräze. Er raucht eine ... Tabakpfeife. Er hält in der linken Pfote einen ... Schirm. Die Kräze ist mit ... Eiern gefüllt.

Wörter zum Füllen der Lücken: schwer, gross, voll, lang, riesig, schön, grün, farbig, bunt.

Rechtschreibung

Wir lernen einen Lesestreifen auswendig aufschreiben:

- gemeinsam den gleichen Streifen erarbeiten,
- in kleinen Gruppen einen Streifen erarbeiten, wobei die Schüler einander bei der Niederschrift helfen dürfen,
- jedes lernt einen Streifen für sich auswendig sprechen und aufschreiben.

Vorgehen beim Erarbeiten: Gemeinsames In-die-Luft- und Auf-die-Bank-Schreiben von schwierigen Wörtern. Schüler schreiben einander Wörter mit dem Finger auf der Bank vor. Einzelne schwierige Wörter werden dreimal auf ein Blatt oder an die Wandtafel geschrieben.

3. Klasse

Fallformen

Das ist der Schirm des Osterhasen, die Brille des ..., die Tabakpfeife des ..., das ist der Griff des Schirmes, das Band des Griffes, das Gestell der Brille, der Boden der Kräze ...

Die Ostereier gehören dem Osterhasen. Der Schirm gehört dem ..., die Kra-

watte gehört dem ... Der Osterhase bringt die Eier dem Knaben, dem Mädchen, dem Kinde, dem Bruder, der Schwester, der Mutter, der Verkäuferin ...
Ich sehe den Kopf, die Brille, den Schnurrbart, den Schirm, die Kräze ...
Ich zeige den Kopf des Hasen, das Gestell der Brille, den Griff des Schirmes, das Band des Griffes ...

Ausrufe- und Befehlssätze

Wir rufen dem Osterhasen zu: Zerbrich die Eier nicht! Stolpere nicht! Pass auf die Eier auf! Bring mir auch Ostereier! Lege mir bunte Eier ins Nest!

Fragesätze

Ein Schüler darf den Osterhasen spielen. Die Kameraden fragen ihn: Wohin gehst du? Woher kommst du? Wo bist du daheim? Wer hat die Eier so hübsch bemalt? Wem bringst du die Eier?

Der Schüler soll auf die Fragen antworten!

Beobachtungsübung

Den Osterhasen eine kurze Zeit lang betrachten lassen. Die Schüler geben nachher mündlich oder schriftlich auf die gestellten Fragen Antwort. Beispiel von Fragen: Wie viele Eier sehen wir in der Kräze? Wie viele Knöpfe sind an der Jacke? Wie viele Knöpfe sind am Ärmel? Welche Farbe hat der Schirm? Welche Farbe hat die Krawatte?

Übungen mit den italienischen bezüglichen Fürwörtern

Von Kurt Gysi

Die folgenden Übungen fussen auf dem Wortschatz des Lehrbuches von H. Brandenberger «Parliamo italiano»* (bis ungefähr Lektion 23). Sie sind so angelegt, dass der Schüler mit gegebenen Hinweisen selbsttätig Sätze bilden kann. Besonderes Gewicht liegt auf den Fällen, die Brandenberger wenig oder nicht berücksichtigt, nämlich erstens auf häufigen Zusammensetzungen mit «che» (Zusätze zu Ia und Ib) und zweitens auf Verbindungen des bezüglichen Fürwortes mit Hauptwörtern oder Vorwörtern und Hauptwörtern. Die Übersetzungsübungen geben wertvolle Kontrollmöglichkeiten.

1. Il pronomo relativo come soggetto e come oggetto

- | | |
|---------------------|-----------------------------|
| a) come soggetto | b) come oggetto |
| che (= più svelto!) | che |
| il quale | il quale (= raro e pesante) |
| | cui (= raro) |

Für die Sekundarschulstufe kommt für beide Fälle nur die unveränderliche Form «che» in Frage. Der Hinweis darauf, dass das Französische die beiden Fälle durch verschiedene Fürwörter unterscheidet (qui – sujet, que – complément direct), mag den Schüler davor bewahren, die einfachere italienische Form auch auf das Französische zu übertragen.

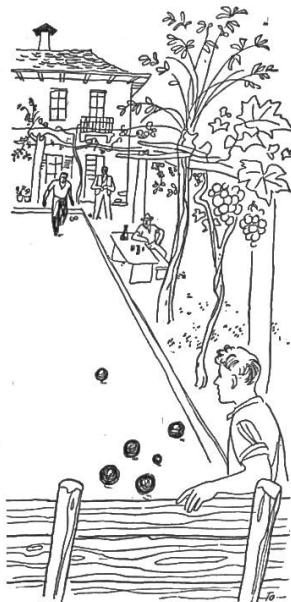
* Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, Loorstrasse 14, Winterthur.

Esercizio 1 (Nach der Zeichnung auf S. 105 im «Brandenberger»)

Formate domande (com'è? / dov'è?) e risposte con un pronomine relativo (soggetto).

Esempio: Il disegno – trovarsi in pagina 105 (come) → Com'è il disegno che si trova in pagina 105?

Il disegno che si trova in questa pagina è pittoresco. – La casa – trovarsi in fondo (come). Gli uomini – giocare alle bocce (dove). Il viale di bocce – stendersi nel giardino (come). Gli alberi – innalzarsi vicino a ... (come). La tavola – trovarsi all'ombra della pergola (come). Il signore – stare seduto su ... (come). L'altro signore – stare in piedi (dove). Il prato – circondare la trattoria (come). Il giovanetto – osservare il giuoco delle bocce (dove, come). L'uomo – gettare le bocce (dove).



Esercizio 2

Formate frasi con un pronomine relativo (oggetto).

Esempio: (Io) mangiare una mela matura. → La mela che mangio non è ancora ben matura.

(Noi) salutare un maestro / (Gli scolari) portare la cartella pesante / (La mamma) preparare una buona minestra / (Voi) comprare frutta cara / (Questo signore) abitare una bella casa / (Il maestro) raccontare una storia interessante / (Il contadino) tagliare un albero secco / (Noi) imparare una lezione difficile / (Essi) passare belle vacanze a ... / (Voi) vedere botti di vino vuote nel cortile.

Mettete queste frasi anche al passato prossimo.

Beachte: Die Übereinstimmung des Partizipio passato mit dem vorangehenden «che» = complemento diretto ist nach toscanischem Gebrauch nicht obligatorisch. Gegensatz zum Französischen!

Esempio: La mela che ho mangiato era ben matura.
Le mele che ho mangiata erano ben mature.

Esercizio 3 (Nach der Zeichnung auf Seite 102 und den Wörtern auf Seite 232 im «Brandenberger»)

Formate frasi con un pronomine relativo (oggetto).

(Gespett = Verb des bezüglichen Satzes!)

Esempio: Guardare un disegno – rappresentare un magnano → Il disegno che guardiamo rappresenta un magnano.

Incontrare un magnano – stagnare casseruole. La padella vecchia – tenere in mano. Il piccolo fuoco – ravvivare col mantice. Vedere gli oggetti intorno al magnano – pentole, casseruole, secchi. Gli abitanti del paese portare pentole ecc. – stagnare. Il magnano visitare paesi – trovarsi lontano dalla città. Esercitare un mestiere faticoso. Portare vestiti neri dal fumo. Fare piccoli risparmi. Aspettare i clienti poco numerosi.



Häufig vorkommende Ausdrücke mit dem pronomine relativo «che»
(gleiche Formen für soggetto und oggetto!)

a) Personen und Sachen

quello, -a, -i, -e che

soggetto: der-, die-, dasjenige, der, die, das (welcher, -e, -es); diejenigen, die (welche) oggetto (accusativo): den-, die-, dasjenige(n), der, die, das (welcher, -e, -es); diejenigen, die (welche)

b) Personen

{ colui che
colei che
coloro che

c) Unpersönliche Form
(unveränderlich)

{ quello che
ciò che
quanto } = (das), was (französisch: ce que)

Esempi

a) soggetto: Ecco due signori. Quello che mi saluta si chiama ...

Ecco due libri. Quello che si trova sulla tavola è il mio.

oggetto: Dammi una mela. Desidero quella che si trova sulla credenza.

Vedi quei due ragazzi? Non conosco quello che porta un berretto blu.

b) soggetto: Coloro che desiderano far colazione devono alzarsi di buon'ora.

oggetto: Due signorine passano. Non conosco colei che mi saluta.

c) soggetto: { Quello che
Ciò che
Quanto } si trova sulla tavola è tutta roba mia.

oggetto: Non capiamo { quello che
ciò che
quanto } avete detto.

Esercizio 4

Formate frasi con colui che, quello che, ciò che ecc. (soggetto).

Esempio: Ecco due scolare. Portare una cartella – chiamarsi ... Quella che (o colei che) porta una cartella si chiama Francesca.

Tre monti s'innalzano vicino a Lugano. Innalzarsi a sud – chiamarsi Mte S. Salvatore; ad est – Mte Brè; a nord – Mte S. Bernardo. / Due signore attraversano la piazza. Portare un soprabito – chiamarsi ... / Molti bambini si divertono nel parco. Portare un grembiule nero – frequentare l'asilo infantile. / – è scritto sulla lavagna è interessante. / Attenzione ragazzi! Desiderare andare a spasso – partire alle due; andare a bagnare – riunirsi alle 2½ nel cortile. / Quale delle due cartelle è la tua? Trovarsi sulla tavola! Trovarsi sotto il banco – essere la cartella di Chiara. / – dici non è giusto. / Ecco 5 finestre. Trovarsi a sinistra dei banchi – essere larghe; trovarsi in fondo – essere piccole. / Due ragazzi scrivono. Stare seduto nel 2º banco chiamarsi Luigi. / Ecco tanti legumi. Ma solamente – sono arrivati questa mattina sono freschi. Trovarsi nell'angolo essere roba vecchia.

Esercizio 5

Formate frasi con quello che, colui che, ciò che ecc. (oggetto).

Esempio: Ecco due ragazze. Conoscere – portare la borsa per le spese? –

Conosci $\left\{ \begin{array}{l} \text{quella che} \\ \text{colei che} \end{array} \right\}$ porta la borsa...?

Di questi due libri desiderare – trovarsi ancora nella biblioteca. / Quanti bambini! Ma non vedere – cercare. / Non potere leggere – avere scritto. / Non potere dirti – avere raccontato il mio amico. / Che merce comprate? Prendere – vendersi al mercato. / Ecco due alberi. Tagliare – innalzarsi dietro la casa. / Imparare – avere scritto nel quaderno. / Adesso conosco già molti di questi signori. Ma non mi avete ancora presentato – trovarsi vicino all'uscio. / Non capire – gridare. / Ecco due ragazzi. Domandare – portare un berretto dove si trova .../

Esercizio 6

Traducete

Siehst du die beiden Häuser? Dasjenige, welches einen Balkon hat, gehört meinem Onkel. Zwei Herren verlassen das Haus. Derjenige, welcher einen Hut trägt, ist mein Onkel. Verstehst du, was sie reden? Zwei Bäuerinnen schwatzen auf der Strasse. Ich kenne diejenige, welche eine Kräze trägt. Siehst du, was es darin (dentro) hat? Derjenige, welcher meine Uhr findet, erhält einen Fünfliber. Welchem Schüler gehört dieses Buch? Es gehört demjenigen, welcher in diesem Augenblick das Zimmer verlässt. Derjenige, welcher noch an seinem Platz ist, legt sein Buch in die Mappe. Dasjenige, welches sich auf dem Tisch befindet, ist das meine. Wir erkennen (riconoscere) nicht, was neben dem Buch liegt (trovarsi). Kannst du lesen, was der Lehrer an die Tafel geschrieben hat? Nicht alle Schüler arbeiten gut. Diejenigen, welche viele Fehler machen, müssen die Übungen abschreiben (copiare). Zwei Frauen gehen auf den Markt. Diejenige, welche Gemüse zu kaufen wünscht, trägt einen Korb am Arm. Wir sprechen nicht von derjenigen, welche sie begleitet.

NB. Die umständlichen Formen «derjenige, welcher» usw. sollen die Übersetzung erleichtern. Wir versäumen aber nicht, den Schülern zu zeigen, dass die Kurzformen schöner sind: Der, der einen Hut trägt... Wer meine Uhr findet... Dem, der das Zimmer verlässt...

2. Il pronomo relativo con preposizioni

cui = invariabile → a cui, di cui, con cui ecc.

il quale = variabile (preposizioni articolate!)

il quale	=	al quale
la quale	=	della quale
i quali	=	sui quali
le quali	=	nelle quali

Esercizio 7

Formate frasi.

Esempio: Pettinarsi davanti allo specchio → Lo specchio

davanti $\left\{ \begin{array}{l} \text{a cui} \\ \text{al quale} \end{array} \right\}$ mi pettino è grande.

(Io) parlare di mio fratello / (Noi) andare in vacanza coi genitori / (Ella) assumigliare alla mamma / (Essi) raccontare di un'escursione / (Noi) ristorarsi bene con le provviste / (Voi) fermarsi davanti a una vetrina / (Egli) rispondere a uno zio / (Il batello) passare sotto un ponte / (Questo scolaro) venire da un villaggio / (I bambini) giocare con i compagni di scuola / (Io) aiutare il compagno di scuola (aiutare senza preposizione!) / (Voi) entrare in una camera / (Noi) girare per diversi quartieri / (Egli) pensare a un amico / (Essi) salire su un monte / (Egli) raccontare una barzelletta (Witz) a un amico.

Esercizio 8

Traducete

Der Berg, von dem aus man die ganze Bucht von Lugano sieht, heisst Mte Brè. Kennst du den Herrn, dem ich schreiben muss? Die Strasse, durch die wir gehen, ist eng. Die Berge, von denen der Lugarner See umgeben ist, sind nicht hoch, aber steil. Wir bleiben nicht in einem Wagenabteil (lo scompartimento), in dem geraucht wird. Der Herr, dem ich guten Tag sage, ist mein Lehrer. Das Dorf, von dem sie zurückkehren, ist nicht weit von der Stadt weg. Der Ort, wohin wir uns auf den Weg machen (incamminarsi verso), ist sehr malerisch. Er macht einen Ausflug auf einen Berg, von dem aus man den ganzen Sottoceneri sieht. Wie heisst der Gipfel, auf den er steigt?

3. Il pronomine relativo con sostantivi o con preposizioni e sostantivi

sempre cui = invariabile

a) con sostantivi

Questo ragazzo	il cui padre parte la cui madre parte i cui fratelli partono le cui sorelle partono	} oggi è il mio amico
----------------	--	-----------------------

b) con preposizioni e sostantivi

Il signore	al cui amico scrivete sulla cui casa vediamo un'antenna dei cui libri si parla colle cui sorelle passeggiate	} si chiama ...
------------	---	-----------------

Esercizio 9

Trasformate due frasi in una sola mettendo il pronomine relativo.

Esempio: Gli scolari tornano a casa. Il loro maestro è malato. → Gli scolari il cui maestro è malato tornano a casa.

Bruno è triste. Il suo amico sta a letto. / La bambina piange. La sua bambola è caduta dalla finestra. / Il compagno non lavora bene. Il maestro corregge i suoi esercizi. / Le cugine arrivano stasera. Abbiamo ricevuto il loro telegramma. / L'albero è già vecchio. Vendiamo le sue mele al mercato. / Non possiamo fare una visita all'amico. Sua sorella ha l'influenza asiatica. / Non potete entrare nella camera. La sua porta è chiusa. / La casa è già vecchia. Non conosco il suo proprietario.

Esercizio 10

Esercizio simile però con preposizioni.

Il signore è partito per Parigi. Giocate col suo figlio. / La ragazza è la mia amica. Scrivo alla sua mamma. / Lo scultore abita in questo paese. Parlate delle sue opere. / Il contadino è molto gentile. Vendemmiamo nel suo vigneto. / Il muratore lavora a Zurigo. In una lettura si parla della sua famiglia. / Il palazzo è molto bello. Una scala conduce al suo portone. / L'operaio è diligentissimo. Giochiamo spesso con i suoi figli. / La trattoria è pittoresca. Nel suo giardino c'è un viale di bocce.

Esercizio 11

Traducete e completate se necessario.

Das Haus, dessen Dach ihr seht, ... Der Park, von dessen Wegen und Bäumen wir lesen, heisst ... Im Haus, unter dessen Fenster ihr stillsteht, wohnt ... Ich kenne den Dichter (il poeta) nicht, dessen Gedicht wir lesen. Er will nicht mehr mit dem Knaben spielen, dessen Bruder ihn geschlagen hat (battere). Das Dorf, dessen Glocken man hört, ist nicht weit weg. Der Herr, in dessen Heimatdorf ihr die Ferien verbringt, ist ein heimgekehrter Auswanderer. Die Stadt, in deren Umgebung es viele Dörfer hat, heisst L. Wir besuchen eine Familie, deren Haus in einem Park steht. Kennt ihr den Berg, von dessen Gipfel aus man den Monte Rosa sieht? Ich habe einen Schulkameraden, dessen Vater ausgewandert ist. Mein Freund hat einen Bruder, von dessen Kollegen (il collega) er häufig Briefmarken (il francobollo) erhält.

Ziffertäfelchen im ersten Rechenunterricht

Von Walter Wegmann

Für den ersten Rechenunterricht klebe ich auf weisse Kartontäfelchen, die mir von der Firma Schubiger in Winterthur in der gewünschten Grösse (2×3 cm) geliefert werden, Ziffern aus gummiertem, schwarzem Glanzpapier (bei der gleichen Firma erhältlich).

Beim Einführen eines neuen Zahlbegriffs erhält jeder Erstklässler mindestens ein Täfelchen mit der entsprechenden Ziffer, so dass er am Schluss alle Ziffern von 0 bis 9 besitzt.

Umsetzübungen

Da sich solche Ziffertäfelchen für Umsetzübungen besonders gut eignen, begann ich damit zu arbeiten.

- a) Zu einer vom Lehrer auf sichtbare oder hörbare Art dargestellten Zahl legen die Schüler das entsprechende Ziffertäfelchen.
- b) Um das fortlaufende Wachsen der Zahlenreihe zu verdeutlichen und ein schnelleres Erfassen und Legen der Zahlen zu schulen, verwende ich auf Packpapier geklebte Zählstreifen mit aufgedruckten Kreisen. Mit jedem Ziffertäfelchen erhalten die Erstklässler auch einen solchen Streifen mit der entsprechenden Anzahl Kreise (siehe die Abbildung).

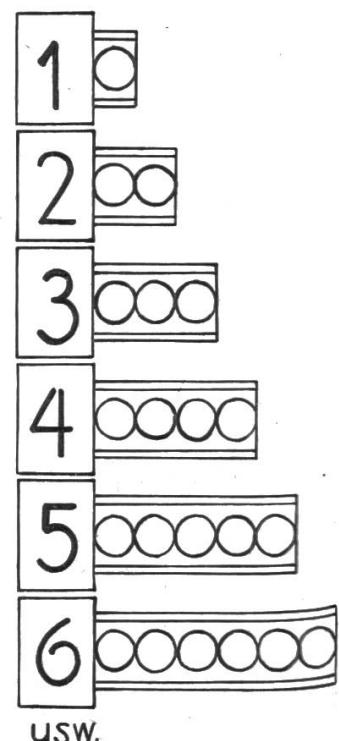
Ich lasse nun einige Zählstreifen legen, denen die Kinder nachher selbstständig die Ziffertäfelchen zuordnen. Umgekehrt können zuerst die Täfelchen und hernach die Zählstreifen dazugelegt werden.

Erkennen der Ziffern

Das Erkennen der Ziffern üben wir mit einer Art «Schnipp-Schnapp»-Spiel. Jeder Schüler schichtet seine Täfelchen vor sich aufeinander, alle mit der Rückseite nach oben. Nachdem ich irgendeine der schon eingeführten Zahlen genannt habe, rufe ich «Schnipp!», worauf alle Schüler gleichzeitig ihr oberstes Täfelchen abheben und wenden. Wer dabei die von mir gesprochene Zahl entdeckt, darf «Schnapp!» rufen und als Preis ein Kartonscheiblein aus seiner Arbeitsschachtel nehmen.

Ordnungsübungen

- Die Schüler legen ihre Ziffertäfelchen der Reihe nach nebeneinander, mit der Rückseite nach oben. Sie geben mir nun an, das wievielte Täfelchen sie wenden müssen, um die von mir genannte Zahl zu finden.
- Wir legen die Ziffertäfelchen der Reihe nach hin, und zwar so, dass alle geraden, alle ungeraden oder sonst bestimmte Zahlen sichtbar sind. Lehrer oder Mitschüler erfragen die dazwischenliegenden Zahlen.
- Alle Ziffern sind der Reihe nach sichtbar. Die Kinder entfernen fortlaufend die von mir diktierten. Nachher stellen alle fest, welche Zahlen zwischen den noch sichtbaren fehlen.
- Die Erstklässler legen einmal die Ziffern nicht der Reihe nach, sondern in der von mir verlangten Folge hin. Sie beschreiben dann genau, wie die Plätze der Täfelchen zu wechseln sind, damit die gewöhnliche Zahlenreihe entsteht.
- Wir ordnen alle Ziffertäfelchen, oben mit 1 beginnend, in eine senkrechte Reihe untereinander. Hierauf legen die Schüler rechts neben jedes Täfelchen den entsprechenden Zählstreifen, so dass die nebenstehende Kreistreppe entsteht.



Rechenspiele

An dieser Kreistreppe machen wir einige Vorübungen zum nachstehend geschilderten Rechenspiel. Ich lasse einen bestimmten Streifen (z. B. die Stufe mit 4 Kreisen) zeigen und diesen mit allen andern Streifen in Beziehung bringen. An Hand der Kreise stellen die Erstklässler durch Ergänzen fest, um wieviel die über 4 gelegenen Zahlen grösser, und durch Vermindern, um wieviel die darunter gelegenen kleiner sind.

Beim Rechenspiel wird das gleiche mit den Ziffertäfelchen allein ausgeführt. Die Kinder setzen zu diesem Zweck irgendeines ihrer Täfelchen mit einer Zahl des Lehrers (kleiner als 10) in Beziehung. Um seiner Zahl etwas geheimnisvoll Fesselndes zu verleihen, erklärt der Lehrer, dass er sich seine Zahl zuerst nur denke. Die Schüler warten gespannt (mit den durcheinander und mit der Rückseite nach oben vor ihnen liegenden Täfelchen), bis der Lehrer

ihnen seine Zahl verrät. In diesem Augenblick dürfen die zappeligen Kinderfinger eines ihrer Täfelchen wenden. Welche Freude, wenn gerade die Lehrerzahl zum Vorschein kommt! Die vielen, die nicht diese Zahl erwischt haben, dürfen dafür ihre Täfelchenzahl von ihren Kameraden herausfinden lassen. Dazu müssen sie selber ergänzen oder vermindern, um den andern angeben zu können, um wieviel ihre Zahl grösser oder kleiner ist als die des Lehrers. Alle rechnen als Fragende und Gefragte eifrig mit, und zwar um so eifriger, je rascher wir wieder mit einer andern gedachten Zahl zu frohem Rechnen anspornen.

Abschliessend möchte ich auf ein Weiterführen dieses Spiels in der zweiten Klasse hinweisen, wo die gleichen Ziffertäfelchen dem Aufbau zweistelliger Zahlen dienen. Mit besonderem Eifer sind die Schüler dabei, wenn sie sich eine zweistellige Zahl denken und dazu ein Täfelchen wenden dürfen. Die darauf vorgefundene einstellige Zahl fügen sie zu der gedachten oder nehmen sie von ihr weg. Die Mitschüler können die gedachte Zahl herausfinden, wenn der fragende Schüler seine Täfelchenzahl und das Ergebnis seiner Addition oder Subtraktion verrät. Noch grösser aber wird das Staunen, wenn einmal der Lehrer die gedachte Zahl aufzuspüren sucht und dazu erst noch die Täfelchenzahl herausfindet. Der fragende Schüler muss ihm dazu zwei Ergebnisse mitteilen: gedachte Zahl + Täfelchenzahl und gedachte Zahl — Täfelchenzahl. Auf Grund des Durchschnittes beider Ergebnisse errechnet der Lehrer die vom Schüler gedachte Zahl und von dieser aus auch die seiner Ziffertafel (als Differenz).

Beispiel: Schüler:	gedachte Zahl	18	18	
	Täfelchenzahl	4	— 4	
	Ergebnisse	22	14	
		18		
Lehrer:	Durchschnitt	— 4	4	
	Differenz			

Der Kanton Säntis

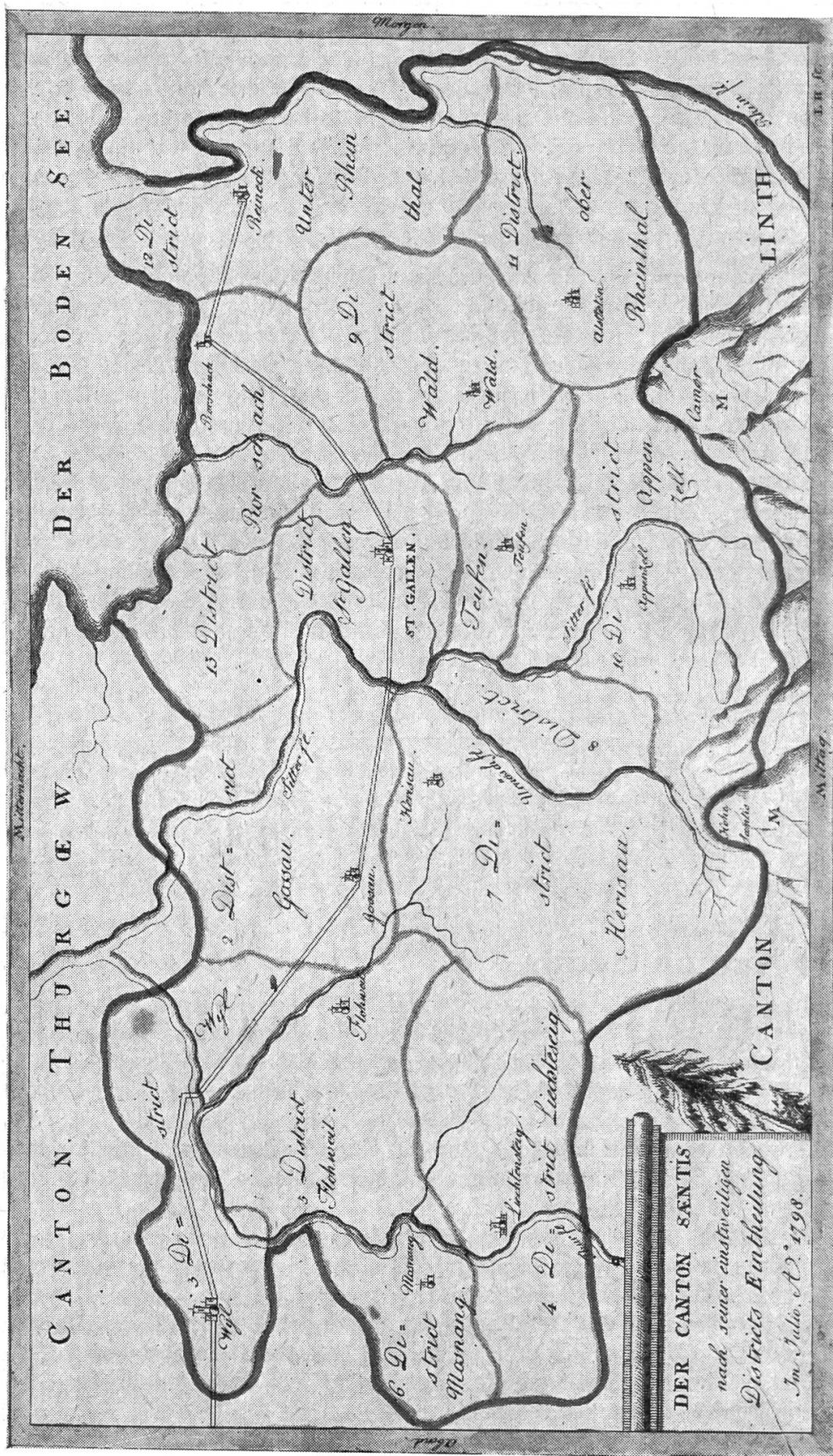
Von Theo Marthaler

Ein Liebhaber alter Bücher und Stiche stellt uns freundlicherweise eine Federzeichnung aus dem Juli 1798 zur Verfügung. Sie ist 30,4 cm lang und 17,3 cm breit. Die Wiedergabe zeigt, wie sorgfältig das Original gezeichnet und beschriftet ist.

Die Grenzen des Kantons Säntis sind mit einem orangeroten Pinselstrich eingetragen, die der Distrikte mit einem hellgelben. Dieses Hellgelb füllt auch den Rahmen. Alles Übrige ist schwarz.

Wahrscheinlich hat eine damalige Behörde einen Zeichner beauftragt, diese Karte herzustellen; es ist kaum anzunehmen, dass jemand aus Liebhaberei eine solch zeitraubende Arbeit ausführte.

Die Wiedergabe zeigt den Schülern der betreffenden Gebiete, zu welchem Kanton ihr Wohnort während der Helvetik (1798–1803) gehörte, und für alle anderen ist sie ein bezeichnendes Beispiel für die schablonenhafte Gleichmacherei der Helvetischen Verfassung, die am 12. April 1798 in Aarau angenommen wurde.



«Zwei Tage nach der Gründung der Republik und dem Ausrufen der ‚Unabhängigkeit der schweizerischen Nation‘ rückte Schauenburg mit 1200 Mann in Aarau ein. Die Mitglieder der Räte empfingen sie ‚stehend und mit Händeklatschen‘. – Wenn gar so viel Beifall gespendet wird – gespendet werden muss, ist das immer ein Zeichen dafür, dass die Freiheit abgewandert ist.»

Arnold Jaggi: Aus der Geschichte Europas und der Schweiz von 1650–1815. Verlag Paul Haupt, Bern 1940.

Und in der vorzüglichen «Schweizergeschichte» von Gustav Wiget (Verlag Huber & Co., Frauenfeld 1933) lesen wir:

«Um das eroberte Land besser unterm Joch halten zu können, zwang die französische Regierung der Schweiz eine ganz neue Staatsordnung auf. Die ehemals regierenden, zugewandten und untertänigen Orte wurden zu einem einzigen Staat mit einer einzigen Regierung und gleichen Gesetzen und Einrichtungen für alle vereinigt. Dieser Einheitsstaat erhielt auch einen neuen Namen; er hieß die Helvetische Republik.

Um ihn leichter zu verwalten, war er in Statthaltereien eingeteilt, die man Kantone, und in Unterstatthaltereien, die man Distrikte nannte. Die Kantone waren jedoch keine selbständigen Staaten mehr, wie die Orte der alten Eidgenossenschaft es gewesen, sondern nur noch Regierungsbezirke. Es waren im ganzen neunzehn, von denen einige ganz neue Namen hatten. Da war der Kanton Leman. Das ist der heutige Kanton Waadt. Die Franzosen wählten für die Gebietseinteilung gern die Namen von Bergen, Flüssen und Seen. So gaben sie dem Waadtlande den Kantonnamen Leman, weil der Genfersee auf französisch so heißt. Aus dem deutschen Bernbiet machten sie drei Kantone, nämlich die Kantone Bern, Oberland und Aargau. Daneben gab es noch einen zweiten aargauischen Kanton. Das war der Kanton Baden; er bestand aus der ehemaligen Herrschaft Baden und dem Freiamt. Aus den tessinischen Vogteien wurden zwei Kantone gebildet, nämlich die Kantone Bellinzona und Lugano. Dagegen sucht man auf der Karte vergebens die Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug; sie waren zu einem einzigen Kanton, zum Kanton Waldstätten mit dem Hauptort Schwyz, vereinigt worden. Ebensowenig findet man einen Kanton St.Gallen, einen Kanton Appenzell und einen Kanton Glarus, wohl aber einen Kanton Säntis und einen Kanton Linth.

Zum Kanton Säntis gehörten das Appenzellerland und die nördliche Hälfte des heutigen Kantons St.Gallen, nämlich die Stadt und die Landschaft St.Gallen, das untere Toggenburg und das Rheintal.

Der Kanton Linth umfasste das Glarnerland, die March und die südliche Hälfte des Kantons St.Gallen, nämlich die Stadt Rapperswil und die Bezirke Uznach, Gaster, Sargans, Werdenberg und das obere Toggenburg.»

Der Lehrer findet die genauen Grenzen der genannten Gebiete in Adolf Gassers Werk «Die territoriale Entwicklung der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1291–1797» (Verlag Sauerländer & Co., Aarau 1932). Die historische Karte dort liefert uns die Grundlage für das Übermalen von Schüler-Landkarten. (Vergleiche das Juliheft 1943 der Neuen Schulpraxis!)

Eine vorzügliche Geschichtskarte des Kantons St.Gallen findet man auch im 6. Band des Historisch-biographischen Lexikons der Schweiz (Administration des H.B.L.S., Neuenburg 1931), dem wir noch folgende Stelle entnehmen:

«St.Gallen war nun ein Teil und bald die Hauptstadt des neugeschaffenen Kantons Säntis. 1799 wurde der Kanton Säntis durch den zweiten Koalitionskrieg in Mitleidenschaft gezogen. Französische Truppen beim Angriff auf Feldkirch, dann Österreicher auf ihrem Vormarsche gegen Masséna und auf ihrem raschen Rückzuge nach der zweiten Schlacht bei Zürich passierten die Stadt.

In der Kriegszeit diente St.Gallen auch als Lazarett, als Hauptdepot für die Verpflegung der österreichischen Armee, beherbergte russische Kriegsgefangene und musste an Kontributionen, Requisitionen und Einquartierung schwere Opfer leisten.

Als dann in Paris am 19. Februar 1803 die Vermittlungsakte verkündet wurde, wurde St.Gallen zur Hauptstadt des neugeschaffenen Kantons bestimmt.»



**WENN SIE
EINVERSTANDEN SIND,
TEILEN SIE ES UNS MIT...**

Herr F. Hegi berichtet hier über die Wichtigkeit des Schreibunterrichtes.

Schriftpflege

Wir pflegen in der Schule das Rechnen, wir pflegen die Sprache, die Aussprache und die Rhetorik, wir pflegen das Singen und das Zeichnen; wie viel mehr haben wir nicht das Schreiben zu pflegen! Gerade die Schrift verdient es, gepflegt zu sein. Ist sie doch ein Charakterspiegel. Oder kehren wir es um: Mit der Schriftpflege haben wir es auch in der Hand, den Charakter des uns anvertrauten Schülers günstig zu beeinflussen. Schriftpflege ist aber nur mit geeignetem Schreibzeug möglich. Verwenden wir deshalb die ALPHA-Feder und dort, wo der Füllfederhalter erlaubt ist, den ALPHA-Schüler-Füllfederhalter. Denn ein leichtgleitendes Schriftgerät ist für die Beschwingtheit der Schrift unerlässlich! Und Beschwingtheit müssen wir in der Oberstufen-Schrift erreichen. Nicht umsonst hat Herr Hans Gentsch sein neuestes Werk über die Schrift, an dem bewährte Schriftpädagogen mitgewirkt haben und das uns für diese Artikelserie grundlegend war, überschrieben mit «Beschwingt und klar». Wir danken Hans Gentsch für sein prächtiges, umfassendes Werk und möchten es allen Kolleginnen und Kollegen jeder Stufe angelegentlichst empfehlen.

Ob unsere Schüler gut oder schlecht schreiben, hängt zu einem guten Teil von der Einstellung des Lehrers ab. Normalerweise wird sich jeder Lehrer seiner kulturellen Verpflichtung bewusst sein und dem Schreibunterricht bestmögliche Sorgfalt und Beachtung angedeihen lassen. Denn wer hätte nicht Freude an einer schönen Schrift! Deshalb wird der zielbewusste «Schreiblehrer» mit einer elastischen Unnachgiebigkeit all jene Punkte nicht aus dem Auge lassen, die Grundlage zur Erlernung einer guten Schrift sind: aufrechte Körperhaltung – 90-Grad-Winkel zwischen Ober- und Unterarm – lockerer Dreifingergriff – Drehung der Hand in die Firstlage – Heben des Handgelenkes – Steilstellung des Schreibgerätes – starkes Zurückziehen des Daumens – Anziehen des Ellbogens.

(Monat April: Fortsetzung dieses Artikels.)

Bewährte Schulmöbel



solid
bequem
formschön
zweckmässig

**Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH / BL**

Sissacher Schul Möbel

Im März spricht Balthasar Immergrün!

Grüß Gott, meine lieben Pflanzerfreunde; da bin ich wieder, Euer Balthasar Immergrün. Habt Ihr alle den Winter gut überstanden? Casimir schimpft schon wieder: über das Wetter, über die Steuern. Er wolle bald lieber ein «Vierbeiner» sein, sagt er, damit auch einmal ein anderer für ihn die Steuern bezahle. Wir alle wollen nun wieder mit Freuden an unsere Gartenarbeit. Vorerst aber ein guter Ratschlag! Macht doch bitte einmal bei Eurem Garteninventar eine richtige «Frühligsputzete». Fort mit alten Samentüten, weg mit verdorbenen oder unerkennbaren Schädlingsbekämpfungsmitteln, weg mit jenen rostigen Büchsen und Behältern, es passt alles nicht zum kommenden Frühling! Volldünger Lonza, mein bewährter Helfer, ist leider feucht geworden; es war zum Glück nur ein kleiner Rest. Ich bin selbst schuld! Volldünger Lonza und Ammonsalpeter soll man nie auf dem Boden, sondern immer auf Holz, weg vom Boden, aufbewahren. Den offenen Sack rollt man nach Gebrauch wieder schön ein. Die Dünger sind wasseranziehend, genau wie der «Blitzkaffee», wenn man die Büchse nicht gut verschließt. Merkt Euch aber, meine lieben Gartenfreunde: feucht oder nass gewordener Volldünger Lonza oder Ammonsalpeter hat keine Spur an Nährstoffen verloren! Nehmt 1-2 Handvoll pro Giesskanne mit 10 Liter Wasser, röhrt 2-3 mal kräftig um und begießt damit den Wintersalat, den Spinat und anderes Gemüse, das eine rasche Stärkung benötigt! Für die Reben und die Obstbäume rate ich Euch, 500 g Volldünger in 10 l Wasser aufzulösen und in 20 cm tiefe Löcher, im Bereich der Saugwurzeln, zu gießen. Es lohnt sich! Guten Erfolg und adie miteinand.

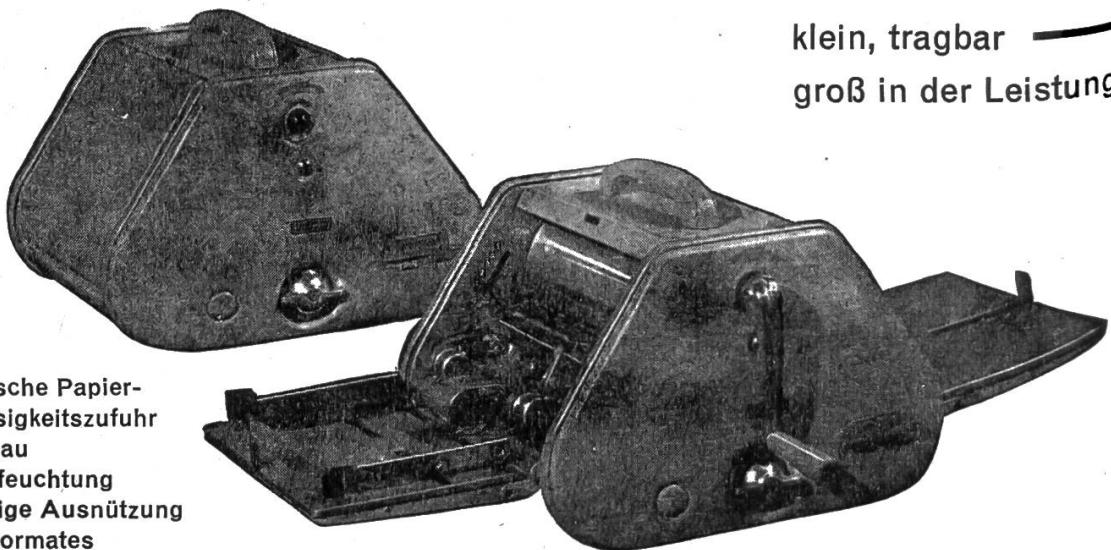
Lonza AG, Basel

Euer Balthasar Immergrün



Fordigraph 100

der fortschrittliche Umdrucker!



klein, tragbar
groß in der Leistung

- ◆ automatische Papier- und Flüssigkeitszufuhr
- ◆ punktgenau
- ◆ Rollenbefeuhtung
- ◆ vollständige Ausnutzung des A4-Formates



Generalvertretung
OFREX AG, ZÜRICH 8
Kreuzstr. 26 Tel. 34 35 11

spielend einfache Bedienung!

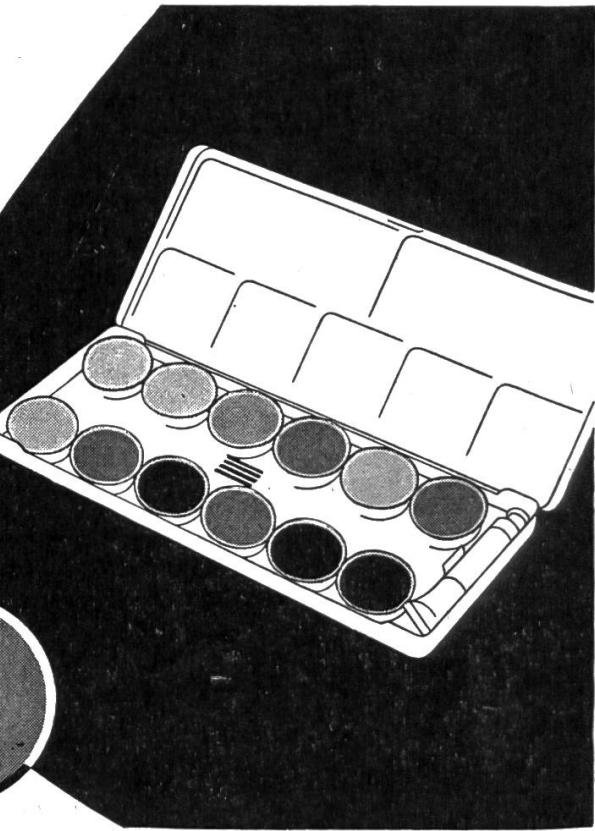
Pelikan

Der Pelikan-Deckfarbkasten 735 D/12 wird von Millionen Schülern in aller Welt im Unterricht gern gebraucht.

Die hochwertigen Wasserdeckfarben liegen in auswechselbaren Kunstmasseschälchen, die der Farbe gegenüber völlig neutral sind. Der Kasten lässt sich gut säubern. Der Farbkastenlack ist widerstandsfähig und färbt nicht an.



Pelikan-Erzeugnisse sind im Fachhandel erhältlich



Die erstklassigen

Eberhard-Faber- Radiergummi

Rubkleen grün

Van Dyke rosa

Streamline blau/weiss

Mongol weiss

Pink Pearl rosa

sind in allen guten Fachgeschäften
erhältlich.

Generalvertretung:
Max Bossart, Genève 6

Schweizerische Reisevereinigung

Sekretariat: Witikonerstrasse 86, Zürich 32
Telefon (051) 24 65 54

Reisekalender 1959

28. März bis 10. April, 14 Tage, **Griechenland**.
Flug: Kloten-Athen-Kreta-Rhodos und zurück.
Carrrundfahrt Delphi-Olympia-Argolis. Melde-
frist Ende Februar. Prof. Dr. Hiestand.

etwa Fr. 1300.-
5. bis 12. April, 8 Tage, **Rom** und Umgebung
Dr. G. A. Keller etwa Fr. 370.-

16. bis 18. Mai, 2½ Tage, **Wallis**, Brig-St. Maurice mit Abstechern. Prof. Dr. Blaser

etwa Fr. 128.-
12. bis 25. Juli, 14 Tage, **London-Südwesteng-
land**, 6 Tage im Car: Oxford-Stratford-Glou-
cester-Bath-Wells-Exeter-Stonehenge-Salis-
bury. Dr. Edgar Frey etwa Fr. 780.-

13. bis 24. Juli, 12 Tage, **Mitteldeutschland**,
Fulda-Kassel; Wesertal und Harz, Taunus-
Frankfurt. Prof. Dr. Hiestand... etwa Fr. 475.-

3. bis 11. Oktober, 8½ Tage, **Abruzzen und
Molise**, das Bergland über der Adria: Pescara,
Chieti, L'Aquila usw. Prof. Dr. Buchli

etwa Fr. 375.-
4. bis 11. Oktober, 8 Tage, **Wien** und Umgebung.
Leiter wird später bekanntgegeben.
etwa Fr. 345.-

Auskunft und Programme beim Sekretariat.

Erprobte Lehrmittel für Handels- und Mittelschulen

Verkehrslehre

Von Dr. H. Rutishauser und E. Meier. 7., teilweise neu-
bearbeitete Auflage. 64 S. Fr. 2.70

Die 7. Auflage enthält neu je einen Abschnitt über das
Lagerhaus- und das Speditionsgeschäft. Dem Autor
der ersten sechs Auflagen hat sich als Mitverfasser
ein Verkehrsfachmann hinzugesellt, dem als Leiter
von Speditionskursen für Lehrlinge auch die Schul-
fragen vertraut sind.

Der Geschäftsbrief

Lehrmittel für Berufs- und Handelsschulen

Von Dr. H. Rutishauser, 4., erweiterte Auflage. 74 S.
A 4. Fr. 5.30

Mehrfach geäusserten Wünschen entsprechend, ist
diese Auflage um die ansehnliche Zahl von vierzig
Briefaufgaben erweitert worden. Damit dürfte ge-
nügend Übungsstoff bereitstehen, um allen An-
sprüchen zu genügen. Die Mehrzahl der neuen Auf-
gaben ist kurz und derart gefasst, dass die Brieflösung
in Stichworten vorgezeichnet ist.

Lehrbuch der englischen Sprache

Von Dr. R. Buchmann und Dr. S. Wyler. 207 S. Fr. 7.—
Anhand von 26 Lektionen will dieses Lehrbuch den
Grundstock der englischen Grammatik vermitteln und
den Schüler mit englischem Wesen und dem moder-
nen England vertraut machen.

«Ein ausgezeichnetes Lehrbuch, das allen Anforde-
rungen, die man an ein modernes Elementarbuch
stellen muß, gerecht wird.»

(Dr. Ad. Niethammer im «Basler Schulblatt»)

Avviamento allo studio della lingua italiana

Von Dr. E. Fromalgeat und M. Grüter. 4. Aufl. Geb.
Fr. 7.—

«Eines der besten der uns bekannten Lehrmittel der
italienischen Sprache.» (Schulblatt Basel-Stadt)

Staatskunde für Mädchen

Von M. Ernst. 2. Aufl. 98 S. Fr. 4.—

«Die staatskundliche Schulung der Mädchen wird
mehr und mehr zur unbedingten Notwendigkeit, denn
die Aufgaben der Frauen im privaten und öffentlichen
Leben wachsen zusehends. Dieses Buch kann den
Weg ebnen helfen zu einem aufgeschlossenen
Unterricht.» (Schweizer Stenograph)

Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Zürich

S K V

TALENS

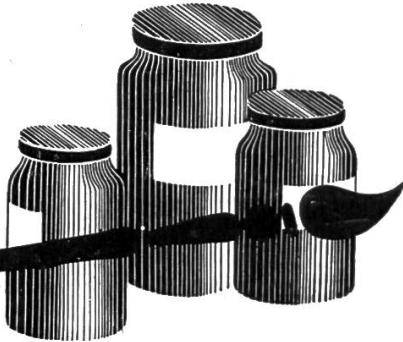


Plakatfarben



Leuchtende Töne

von grösster Farb-
und Deckkraft
in handlichen Gläsern
für Grossverbrauch.



Talens & Sohn A.G., Olten

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Lesebox (30 Fächer, flacher Deckel)	Fr. 2.30
Druckbuchstaben, beidseitig, Tüten mit 100 gl. Buchstaben	Fr. -.60
«Vo Chinde und Tiere», Lesefibel, verfasst von R. u. N. Merz, illustriert von Walter Roshardt	Fr. 2.50
«Ein Weg zum Lesen», von Rob. Merz. Reichhaltiger Kommentar (Lektionen, Lieder und Verse) zu vorstehender Lese-fibel	Fr. 6.60
Samtbogen mit Figuren zur Fibel, 2 Bl. zu je	Fr. 3.70
«Ernstes und Heiteres», zum Erzählen und Vorlesen. Gln.	Fr. 4.50
«Dramatisieren. Singspiele», von Rud. Hägni, Elsa Stahel, Rob. Merz u. a., viele Beispiele, Clichés u. Noten. Gln.	Fr. 8.—
«Der Sprachunterricht auf der Elementarstufe», von Frau A. Hugelshofer-Reinhart, farbig ill.	Fr. 10.—

Bestellungen erbeten an: J. Schneider, Lehrer, Breitestrasse 107, Winterthur, oder Firma F. Schubiger, Schulmaterialien, Winterthur.

Vollständiges Verzeichnis auf Wunsch gratis!



Violinen für Anfänger

1/2, 3/4, 4/4
Grösse.
Gebrauchte
von Fr. 50.— an,
neue ab Fr. 80.—

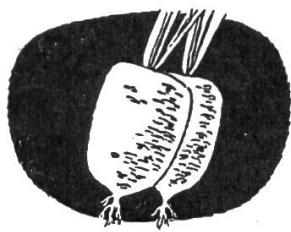
Violinen für Fort- geschritten

gutes Tonholz
saubere Arbeit:
Fr. 105.— bis 350.—

Atelier für
Geigenbau und
kunstgerechte
Reparaturen



MUSIKHAUS HUG & CO.
Limmatquai 26/28
Zürich
Telephon (061) 32 68 50



GUTE ERNTE MIT GARTENDÜNGER GEISTLICH SPEZIAL

unübertrefflich für alle Kulturen, erhältlich in Säcken zu 5, 10, 25 und 50 kg in den Düngeverkaufsstellen.

Ed. Geistlich Söhne AG
Düngerfabriken Wolhusen u. Schlieren

Mit einer Schulreise in den

Zoologischen Garten Basel

Eintrittspreise:

Kinder bis zum 16. Altersjahr	Fr. -.60
Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr ..	Fr. -.50
Schulen kollektiv 16.-20. Altersjahr ..	Fr. 1.—
Erwachsene	Fr. 1.50
Kollektiv von 25 bis 100 Personen	Fr. 1.20
Kollektiv über 100 Personen	Fr. 1.—

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.

+ Patent «WIGI» + Patent Der neue Helfer für den Unterricht

Der Handumdrucker «WIGI» macht Ihnen das mehrfarbige, saubere Umdruckverfahren zugänglich, welches bis jetzt den Kauf eines teuren Apparates erforderte.

Preis inkl. Material Fr. 29.50

Auf allen Schulstufen verwendbar.

Jeder Text- oder Skizzenabzug in 3 Sekunden mehrfarbig, auch im gebundenen Schülerheft! Bis 100 Abzüge! Für Format A5 und A6 geeignet! Einfach, rationell, preiswert!

Gebr. Giger, Postf. 12881 Unterterzen SG

Bitte geben Sie uns an, wo Sie das Inserat gelesen haben!

Geschenkabonnements
auf die Neue Schulpraxis erfreuen in- und ausländische Kollegen und Seminaristen.

Für	Physik und Chemie	Geographie und Meteorologie	Schulwandbilder	Tafelmaterial
Demonstrationsmodelle				
Lehrmittel				
Apparate				

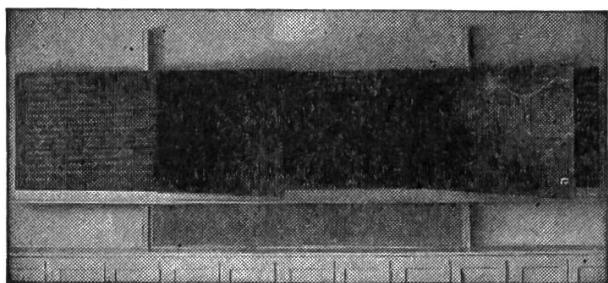
Verlangen Sie unsere Kataloge



Ringstr. 31 Tel. (062) 584 60

Tischtennis-Tisch	
153 × 275 cm, zweiteilig	120 × 240 cm, zweiteilig
roh oder grün gestrichen, Ränder weiß markiert, passende Unter-	
gestelle. Bitte Preisliste verlangen.	
J. Gachnang, Sperrholzplattenfabrik, Oberrieden ZH	
Telefon (051) 92 00 09	

Die bewährten ZUGER WANDTAFELN



seit 1914
Möbelwerkstätten, Schulmöbiliar. Eidg. Meisterdiplom Tel. (042) 4 22 38

Verlangen Sie den
illustrierten Prospekt
mit 20 verschie-
denen Modellen.

E. Knobel, Zug
Nachfolger von
Jos. Kaiser

Darlehen

von Fr. 300.– bis
Fr. 5000.– an
Angestellte, Arbeiter
und Selbständi-
gerwerbende gewährt
diskret und zu
kulanten Bedingungen

KREFINA-BANK AG
Multergasse 2a
St.Gallen
Tel. 071 / 22 47 66

Wachsfarben «Stockmar»

in 24 diversen Farben lieferbar. Sie sind licht-
echt, giftfrei, sehr stabil und ausgiebig.

lieferbar in Stiften und Blöcken in Etuis zu 8,
12 und 16 Farben.

Machen Sie einen Versuch, auch Sie werden
begeistert sein.

Alleinverkauf für die Schweiz:

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf – Tel. (063) 5 11 03

Einband- decken

in Ganzleinen kön-
nen für die Jahr-
gänge 1951–1958 un-
serer Zeitschrift zum
Preise von je Fr. 2.10
vom Verlag der
Neuen Schulpraxis,
Gutenbergstr. 13,
St.Gallen, bezogen
werden.



Alle Inserate durch



Orell Füssli-Annoncen

Literatur über Schiffahrt und Weltverkehr

Wünschen Sie sich über die Rheinschiffahrt nach Basel und die Rheinhäfen beider Basel zu orientieren? Suchen Sie Angaben über den Rheinstrom und die Weltmeere? Beabsichtigen Sie, Schiffsmodelle zeichnen zu lassen? Möchten Sie die Schönheiten des Rheins näher kennenlernen? Wollten Sie sich nicht schon lange eine Rheinpanoramakarte anschaffen?

Bitte verlangen Sie unseren neuen Literaturprospekt – und Sie werden alles das finden, was Landratten interessiert und Ihre Schüler bewegt.

Verlag Schiffahrt und Weltverkehr AG, Blumenrain 12, Basel

Haben Sie Möblierungssorgen?

Mobil offeriert heute das umfangreichste Sortiment



Mobil führt Modelle für die Bedürfnisse aller Schulstufen und Lehrpläne. Mobil-Schulmöbel fügen sich in jeden Raum, passen in jedes Schulzimmer. Unsere Prospekte liegen für Sie bereit! Prüfen Sie unsere Modelle in Ihrem Schulzimmer! Verlangen Sie Vertreterbesuch!

U. Frei, Mobil-Schulmöbelfabrik

Im Ausland

können beim Postamt
des Wohnortes Post-
abonnements auf die
Neue Schulpraxis be-
stellt werden, u. a. in
folgenden Ländern:

Belgien, Dänemark, Deutschland (nur Bundesrepublik, Westberlin inbegriffen), Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Saargebiet, Schweden, Spanien, Vatikanstadt

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen u. Kollegen für die Neue Schulpraxis werben.



kúng

Blockflötenbau Schaffhausen

MOSER-GLASER

SCHÜLITRANSFORMATOREN UND SCHÜLIGLEICHRICHTER

wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen in Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**

WEGEN SIEGER

Transformatornfabrik

Muttenz bei Basel

Gratis und unverbindlich

erhalten auch Sie dieses 60 x 48 cm große farbige Kunstblatt



Van Gogh « Sonnenblumen »

Ein Angebot der Aktion zur Verbreitung guter Bilder

Gutschein

einzu senden an Kunstkreis
Luzern Alpenstraße 5

Senden Sie mir unverbindlich
und gratis das Kunstblatt **Van
Gogh « Sonnenblumen »**.

Für Versandspesen bezahle ich
nach Erhalt des Bildes Fr. 1.50
oder sende dasselbe innert 3
Tagen zurück

Name 156

Vorname

Ort

Straße

KUNSTKREIS
LUZERN ALPENSTR. 5

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren
Jahrgänge der
Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir
noch folgende Nummern
liefern (auch partienweise
für den Klassengebrauch):

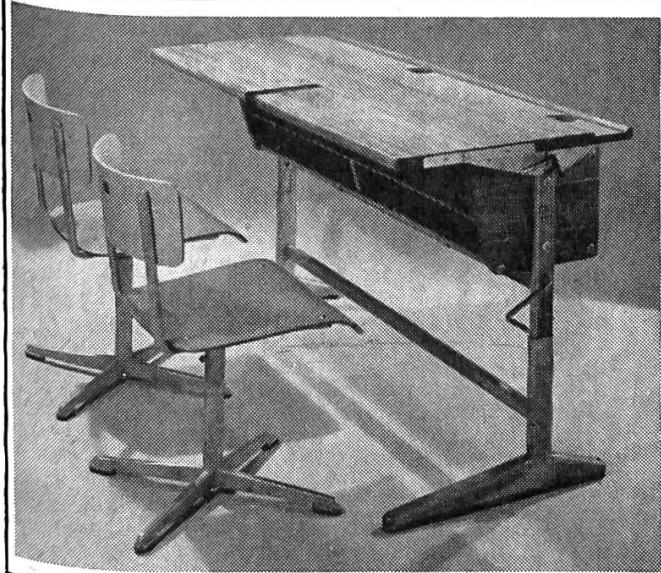
Jg. 1944, Heft 10; Jg. 1946,
Heft 4, 6; Jg. 1947, Heft 5,
9; Jg. 1948, Heft 1, 2, 5, 6,
12; Jg. 1949, Heft 1, 2, 4, 6,
7, 10; Jg. 1950, Heft 1 bis 3,
5 bis 7, 10, 11; Jg. 1951,
Heft 1 bis 7, 9, 10, 12; Jg.
1952, Heft 1 bis 12; Jg. 1953,
Heft 1 bis 4, 6 bis 12; Jg.
1954 bis 1958, je Heft 1 bis
12, sowie auch die Num-
mern des laufenden Jahr-
ganges.

Bis Ende 1947 erschienene
Hefte kosten 60 Rp., von
10 Stück an (gemischt
oder von der gleichen
Nummer) 50 Rp., ab Ja-
nuar 1948 bis Ende 1955
erschienene Hefte 70 Rp.,
von 10 Stück an 60 Rp., ab
Januar 1956 erschienene
Hefte 80 Rp., von 10 Stück
an 70 Rp.

Gegen Zusicherung be-
förderlicher Frankorück-
sendung der nicht ge-
wünschten Hefte senden
wir Ihnen gerne alle noch
lieferbaren Nummern **zur
Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man
an den **Verlag der Neuen
Schulpraxis**, Gutenberg-
strasse 13, **St. Gallen**.

Inserate in dieser Zeitschrift werben erfolgreich für Sie!



WIBA
Stahlmöbel

Neuzeitliches Schulmöbiliar

Willy Baumann, Kriens LU

Telefon 041 259 87

Skihaus Heuberge

1950 m ü. M. empfiehlt sich für Ferienkolonien im Sommer. Betten, Matratzenlager, Zentralheizung und elektr. Licht. 2 Alpseen 1 Viertelstunde vom Haus. Günstige Preise.
Es empfiehlt sich höflich

C. Bühler-Niggli
Tel. 081 / 5 43 05

Skihaus Arflina

Fideriser Heuberge, 2050 m ü. M. (westlich Par-
senn). Sehr günstig für Ferien und Skilager,
niedrige Preise und doch gut. Schneesicher bis
Ende April. Skischule. Nähere Auskunft und
Prospekte durch den Inhaber: **A. Rominger**,
Tel. (081) 5 43 04

Inserieren bringt Erfolg!

Ohne einen reichen, geordneten und trafen Wortschatz stehen unsere Kinder hilflos da, wenn sie Aufsätze schreiben sollen. Wer seinen Schülern dieses unentbehrliche Rüstzeug verschaffen will, benütze das Stil-übungsheft von

Hans Ruckstuhl

**Kurz und klar!
Träf und wahr!**

Schülerheft: einzeln 95 Rp., 2–9 Stück je 85 Rp., 10–19 Stück je 80 Rp., von 20 Stück an je 75 Rp.

Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.50

Ein ganz vorzügliches Hilfsmittel für die Sinnes- und Begriffsschulung im 5. bis 8. Schuljahr!

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen.

embru

bietet Gewähr!



Mod. 4567

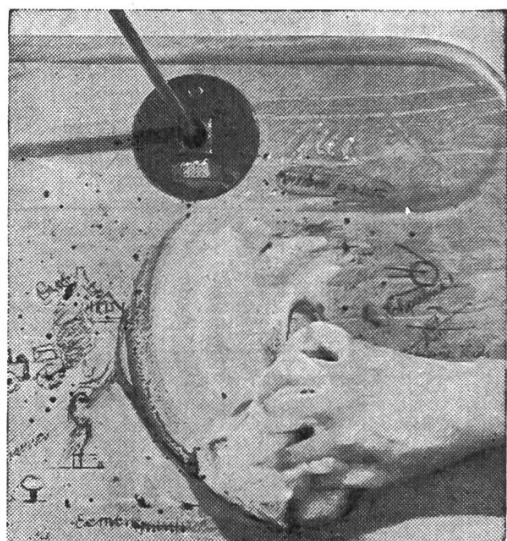
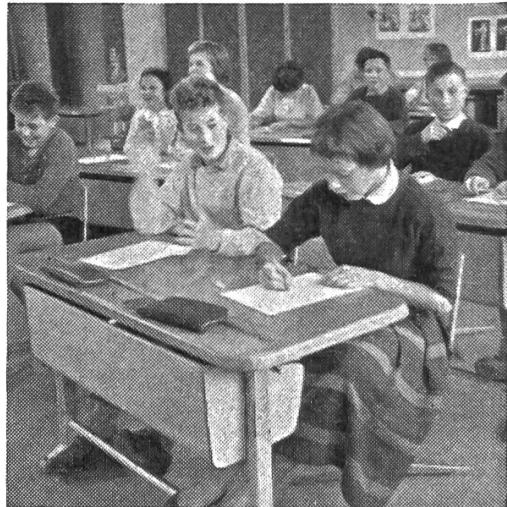
**Dieses begehrte Schultisch-Modell
bleibt dauernd schön.**

Tischplatte und Stuhlsitze sind aus erlesenem, mit Kunstharz durchtränktem Buchenholz formgepresst und daher flecken-, wasser- und kratz-unempfindlich. Kein Lackieren – weniger Unterhaltsarbeit! Standfester Unterbau aus Oval-Stahlrohr, zinkmetallisiert.

Höhe verstellbar.

Flach-/Schrägstellen der Tischplatte
geräuschlos.

Sicherheits-Tintengeschirre
unzerbrechlich.



Tintenflecken werden heute nur noch
feucht weggewischt!

Dokumentation, Bemusterungen,
Möblierungsvorschläge und
Orientierung über den
Embru-Schulmöbel-Service
kostenlos durch die

**Embru-Werke
Rüti (Zürich)**

Telefon (055) 4 48 44